

Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Verlagspreis: Durch Austräger oder Zweigstellen monatl. 2,50 RM., durch die Post im Reichsgebiet 3,00 RM., nach Ausland 3,50 RM., nach Ostpreußen 4,00 RM., durch die Post 4,25 RM., nach Polen unter Kreuzband 3,25 RM., Einzelhefte 0,15 RM., Sam. 0,25 RM. Am Halle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Besteller oder Interent keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, veräußert oder nicht erschienen. Innerl. Manusk. werden nicht zurückgeliefert. Fernschreiber: Gedächtnisstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Danzigschreibstube: 248 97.

Anzeigen für den Freistaat Danzig
Pommernellen und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedinungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenblatt 10 RM., im Beilagenblatt 8 RM., 50 RM. Auslandswerbung, Beilagen und Anzeigen nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- u. Terminverträge sowie teilsch. Beilagen und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unentlicher Manuskripts oder tel. Angabe keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Konturien, Vergleichen und gerichtl. Beitreibungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Fernschreiber: Landeszeitung Danzig.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt spricht

Gegen Planwirtschaft und Wirtschaftsexperimente Für individuelle Privatwirtschaft.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sprach gestern mittag vor einem geladenen Kreis führender Persönlichkeiten aus der Wirtschaft über die wirtschaftspolitischen Aufgaben im neuen Staat. Dr. Schmitt führte hierzu im wesentlichen folgendes aus:

Es kann unmöglich die Aufgabe des Staates und des Wirtschaftsministeriums oder sonst eines behördlichen Organes sein, die Vorgänge in der Wirtschaft im einzelnen verantwortlich zu bestimmen.

Die Aufgaben, die der deutschen Wirtschaft gestellt sind, können nur von der Wirtschaft selbst, d. h. von den aus ihr herausgewachsenen verantwortlichen Führern gelöst werden. Der Staat soll verwalten und mit seiner Wirtschaftspolitik die Wirtschaft führen, aber nicht selbst wirtschaften.

Das entscheidende Problem ist die Zurückführung von fünf Millionen Menschen in den Arbeitsprozess.

Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit kann nicht allein durch künstliche Arbeitsbeschaffung erfolgen. Es muß vielmehr allmählich die ganze Wirtschaft erfasst, belebt und so in Gang gebracht werden, daß der natürliche Aufschwung und die natürliche Aufwärtsentwicklung die Folge ist. Deshalb ist es auch die Pflicht des Führers, die Arbeitsbeschaffung, soweit sie von der Regierung erfolgt, in Zukunft so zu gestalten, daß nicht allein unmittelbar öffentliche Aufträge gegeben werden,

sondern daß man für die produktive Wirtschaft Erleichterungen schafft.

Das Entscheidende aber ist, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß so schnell wie möglich in unserer Wirtschaft der

Glaube befestigt wird, daß die Sicherheit des wirtschaftlichen Kalkulierens das Höchste ist, das überhaupt denkbar ist.

Die Wirtschaft muß aber auch ihrerseits die großen und schweren Aufgaben der Regierung unterstützen.

Die oberste Aufgabe des Wirtschaftsministers besteht nicht in einer Aufstellung von wirtschaftlichen Konstruktiven und Plänen, als vielmehr in der

Organisation der vorhandenen praktischen realen Wirtschaftsmöglichkeiten.

Es ist nicht die Aufgabe des Wirtschaftsministeriums, in die einzelnen Wirtschaftszweige einzugreifen und darin herumzuregieren. Man muß sich aber die Möglichkeit dazu offenhalten. Der Staat wird von dieser Befugnis aber nur einen sehr weiten Gebrauch machen und es sich genau überlegen, bevor er ordnend eingreift.

Die Aufgabe, die ruhige Arbeit in der Wirtschaft zu fördern, glauben wir dadurch am besten lösen zu können, daß wir den

unmittelbaren persönlichen Kontakt mit der Wirtschaft drauhen suchen.

Wir haben deshalb die Pflicht, zunächst einmal den Wirkungskreis der Zurechnung der Arbeit auf allgemeinerwirtschaftliche Fragen auszuweiten und diese bei unseren unmittelbar unterstellten Organisationen als Verbindungsmänner zu benutzen, um Menschen aus dem Leben, die den Kontakt nach allen Seiten haben, an Ort und Stelle zu bringen, die vermittelnd tätig werden können, wenn irgendwo Eingriffe oder Störungen vorkommen.

Der ständige Aufbau, der in unserem Reich selbstverständlich kommen muß und dessen Nichtvorhandensein gerade jetzt schmerzhaft empfunden wird, ist im Augenblick abgebrochen und zurückgestellt worden, nicht, weil er nicht kommen soll, sondern weil die Gefahr besteht, daß eine ganze Reihe unüberlegener Elemente versuchen, auf diesem Gebiete Experimente zu machen. Es ist deshalb der Wille des Führers, hier zunächst einmal eine klare Linie zu ziehen und den Weg der langsamen aber gesunden Entwicklung zu gehen. Es gibt sicherlich viele unter Ihnen, für die der Minister fühlte, die in den ganzen Jahren den Dingen fern gefanden sind, und die sich in der Erfüllung ihrer wirtschaftlichen Aufgabe wie ein Steuermann auf seinem Schiffe um alles andere nicht gekümmert haben. Aber heute müssen alle, die es können, sich mit diesem großen Problem beschäftigen.

Staatssekretär Freisler

Für härtere Strafen und härteren Strafvollzug Gegen Berücksichtigung mildernder Umstände — Gegen „gefühlsladige Rücksichtnahme“.

EM. Berlin, 13. Juli. Der Staatssekretär im Preussischen Justizministerium, Dr. Freisler, beschäftigt sich im nationalsozialistischen „Zeitungsdienst“ mit der Strafrechtspflege. Er schreibt u. a.:

Die Strafrechtspflege der letzten Jahre hat wesentliche Erfolge bei der Bekämpfung der Kriminalität nicht errungen und damit bereits bewiesen, daß sie ihrer Aufgabe nicht gerecht geworden ist.

Innerhalb der Strafrechtspflege selbst können wir als Grundlage für das Vergehen zunächst einmal das Gesetz selbst ansprechen. Ein seit Jahrzehnten von allen Seiten als unzulänglich anerkanntes Gesetz kann in seiner Anwendung nicht eine Strafrechtspflege gedeihen lassen, die ihrer hohen Aufgabe Volk und Staat gegenüber gerecht wird.

Der Nationalsozialismus, der bereits in den letzten Monaten durch Sondergesetze den allgeringsten Mängeln des Strafrechtsbuchs in Einzelfällen abgeholfen hat, wird ein nationalsozialistisch durchgearbeitetes Strafrecht schaffen.

Nicht weniger aber, und auch das muß mit aller Entschiedenheit hervorgehoben werden, beruht das Vergehen der Strafrechtspflege auf der tatsächlichen Abänderung des Gesetzes durch die Gerichtsbarkeit.

Bis weit über 80, ja bis 90 v. H. aller Verurteilungen auf bestimmten Strafnormen zeigen die Modifizierung des Regelfalles durch den Ausnahmefall der Anerkennung mildernder Umstände.

Wenn man in neun Zehnteln aller Fälle dem Rechtsbrecher

Damit helfen sie am besten, daß Störungen, die wir gar nicht befechten, die wir aber beseitigen wollen, von unserer Wirtschaft genommen werden. Stören Sie sich nicht daran, daß da manche Theorie diskutiert worden ist. Haben Sie den Mut, und haben Sie das Vertrauen, daß die deutsche Wirtschaft, die doch eine so stolze Geschichte hat, in ihrem Reichskanzler und in ihrem Führer einen Repräsentanten und einen Schutz hat, der von Ihnen allen bewundert werden muß.

Helfen Sie aus diesem Geiste heraus mit, daß wir die Belebung unserer Wirtschaft bekommen.

Ich weiß, man kann keine künstliche Belebung machen. Tragen Sie infolgedessen den Glauben hinaus, daß der Köhner und Schaffer den höchsten Schutz im deutschen Staate von heute hat.

Es ist wirklich nicht zuviel gesagt, wenn wir nun getragen von dem, was andere geschaffen haben, uns mit in die Reihe stellen und denen, die da zaudern, klar machen, daß kleine Unbequemlichkeiten in Kauf genommen werden müssen, weil jetzt es uns Ganze geht. Genau so, wie diese gewaltige Bewegung mit einer unerbittlichen Propaganda sich durchgesetzt hat, genau so ist es auch uns möglich.

Durch eine unermüdliche Propaganda das wieder zu schaffen, was uns verloren gegangen ist, den Stolz auf unsere deutsche Wirtschaft.

Zum Schluß noch ein Wort über die Weltwirtschaft und unsere Einstellung zum Weltwirtschaftsproblem.

Sie wissen ja, meine Herren, wie es um die mit so vielen Hoffnungen erwartete Londoner Konferenz steht. Es sind auch hier viel theoretische Konstruktionen versucht worden. Wir müssen auch hier absolut nüchterne Kaufleute sein und innerlich prüfen: Worin liegt für uns der größte wirtschaftliche Vorteil. Es ist ganz klar, daß bedingt durch die Weltkriege und die Not

jedes Volk zunächst versucht, sich selbst zu helfen.

Schon deshalb bleibt uns nichts anderes übrig, als diesen Weg mit aller Energie, die das neue Reich hat, zu gehen, selbst im Ganzen Ordnung zu schaffen und die 60 Millionen Menschen in Arbeit zu bringen und mit ihnen zu wirtschaften.

Das heißt natürlich keineswegs,

daß wir eine Chance, die uns geboten ist, um unsere Beziehungen zum Auslande zu fördern, auslassen.

Als Realpolitiker müssen wir zunächst die Verständigung und den Ausbau unserer Handelsbeziehungen zu einzelnen Ländern zu überbrücken suchen.

Die gefühlsladige Rücksichtnahme darauf, den Rechtsbrecher ja nicht scharf anzufassen, bedeutet eine Verhinderung auf der Pflicht der Strafrechtspflege, das Volk als Ganzes gesund und rein zu halten.

Weiter liegt das Vergehen der Strafrechtspflege an dem Obliegen derjenigen Bestrebungen in den letzten Jahren, die da meinten, im Strafvollzug sei die Hauptfrage die sogenannte verhältnismäßigkeit, man möchte sagen, liebevolle Erziehungsarbeit an dem Rechtsbrecher selbst, von Jugendlichen abgesehen, eine meist vergebliche Liebesmühe! Nicht durch Kinovorstellungen, Fußballspiele, gutes Essen, viel Lärm, wenig Arbeit, bösliche Behandlung wird in der Regel der Fälle der Rechtsbrecher „gebessert“, sondern dadurch, daß er sich einer zwar gerechten, aber gerade deswegen strengen Behandlung gegenüberstellt, daß er am eigenen Leibe fühlt, daß der Rechtsbrecher in Deutschland zu einem niedrigeren Lebensstandard gezwungen wird, als ihn Millionen deutscher Erwerbsloser haben. Danach muß also der Strafvollzug eingerichtet werden, denn das wird praktisch die einzige Aussicht sein, den Rechtsbrecher selbst und andere, die mit dem Gedanken eines sozialen Lebens spielen, vor Begehung und Wiederholung strafbarer Handlungen zurückzudrängen zu lassen.

Versammlungs- und Vereinsfreiheit gemäß der Danziger Verfassung.

Ueberaus wichtige Rechte, die nicht angetastet werden dürfen.

Grundlegende im Hinblick auf die deutschen Verhältnisse sind unsere Verfassungsartikel, die das Vereins- und Versammlungsrecht behandeln.

Während nach dieser Richtung in Deutschland gegenwärtig alle Schutzbestimmungen der ehemaligen Reichsverfassung beseitigt worden sind, während dort von einer Vereins- und Versammlungsfreiheit heute nicht gesprochen werden kann, während alle politische Betätigung außerhalb der NSDAP. unterdrückt ist, die Parteien aufgelöst sind, auch den konfessionellen und sonstigen Vereinen manderlei Schwierigkeiten gemacht und Hindernisse in den Weg gelegt sind, während es in Deutschland vollständig in die Hand der Regierung gelegt ist, auf diesem Gebiete zu schalten und zu walten, wie sie will, liegen bei uns in Danzig die Dinge grundlegend anders, und daran vermag auch das der Regierung vom Volkstag gegebene Ermächtigungsgesetz nicht zu rütteln. Auch hier sind nach wie vor die Bestimmungen unserer Verfassung auch für die Regierung maßgebend, und diese Bestimmungen sind gerade in Bezug auf das Vereins- und Versammlungsrecht sehr klar und recht weitreichend, so daß volle Betätigungsfreiheit — im Rahmen der sonstigen Gesetze — nach wie vor gewahrt bleibt. Es ist, daß bei uns Vereine und auch politische Parteien nicht ausgelöscht werden dürfen, solange sie sich mit den Strafgesetzen nicht in Widerspruch stellen. Hier bei uns geht es nicht um, eine einzige Partei nur zu bilden und sie etwa mit dem Staate gleichzusetzen, ihr allein das Betätigungsfeld einzuräumen.

Kampfruf gegen die Parteien in Danzig wirkungslos.

Dies müssen wir auch mit allem Nachdruck ausführen gegenüber betonten, die der nationalsozialistische Gauleiter für Danzig, der Reichstagsabg. Forster, der Verleumdung der verfassungsmäßigen Rechtslage in Danzig, weil er zu sehr auf die reichsdeutschen Verhältnisse zu blicken scheint. Dort hat er nach dem Bericht des „Vorpommers“ (Nr. 52 vom 12. Juli) u. a. ausgeführt:

„Der Weg für den Nationalsozialismus müsse frei gemacht werden, die Zeit der Parteien sei für immer vorbei. Das Volk will gar keine Parteien mehr und verlangt ihre Auflösung. Wenn sie es trotzdem nicht tun, so wird die NSDAP. in Danzig gezwungen sein, diesen anderen Parteien demnächst den schärfsten Kampf anzufügen, und es würde sich dann zeigen, wer am Ende Sieger bliebe.“

Wir glauben, daß Herr Forster die Sachlage hier völlig verkennt. Denn zunächst hat die eben statthabende Wahl mit aller Deutlichkeit bewiesen, daß die Danziger Wähler sehr wohl zu ihren Parteien stehen und sie wollen, denn — um nur ein Beispiel anzuführen — die Wählerzahl des Zentrums hat sich trotz aller entgegenstehenden Hindernisse vergrößert, und auf die Nationalsozialisten hat sich eben gerade nur die Hälfte der Wähler vereinigt, die andere Hälfte hat sie abgelehnt. Die Wähler und die Parteien selbst werden hier bei uns entscheiden, ob die Parteien verschwinden oder nicht. Wenn Herr Forster aber glaubt, die Parteien durch Anlage schärfsten Kampfes bei uns zum Verschwinden bringen zu können, so dürfte er sich gewaltig irren — wenigstens bei den Parteien, die auf einer festen Weltanschauung ruhen und aus ihr geboren sind — denn die Machtmittel, die im Reich gegen die Parteien angewandt worden sind, dürfen bei uns in Danzig nicht zur Anwendung kommen. Und wenn die NSDAP. hier in Danzig gegen die anderen Parteien den schärfsten Kampf aufnehmen will, so kann sie niemand daran hindern, sie muß es dann aber auch hinnehmen, daß die anderen Parteien ihr gegenüber nach dem gleichen Rezept handeln, daß ihnen dieses Handeln durch die Verfassung gewährleistet ist, daß es in Danzig auch hinsichtlich der Rechte der verschiedenen politischen Parteien zweierlei Recht nicht geben darf. Wir verstehen sehr wohl, daß dies der NSDAP. nicht sehr angenehm ist, aber sie wird sich damit abfinden müssen, sollen nicht irrenden Verwicklungen und Nachteile für Danzig entstehen.

Verkennung der Danziger Lage für die konfessionellen Jugendvereine.

Was hier von den politischen Parteien gesagt ist, gilt in dem gleichen, ja in noch höherem Umfang von den konfessionellen Jugendvereinen, gegen die ein Herr Karl Boose im „Danziger Vorpommers“ (Nr. 52 vom 16. Juli) glaubt sturmlaufen zu müssen, indem er u. a. ausführt:

„Man verachtet uns zwar beruhigend, daß nur religiöse Arbeit in den Jugendgruppen geleistet werden soll, vergißt aber mehr oder weniger absichtlich, daß die Jugend nicht der Kirche, sondern dem Volke gehört. Sie evangelische Jugend! Sie katholische Jugend! Das Bölkische kommt aber erst an zweiter Stelle und wird als völlig nebenläufig beiseite gelassen. Man gibt sich zwar die größte Mühe, gute Evangelische oder noch bessere Katho-

liten aus diesen deutschen Jungen zu machen, man hält Kinder Gottesdienste ab und erzieht vielfach junge Menschen zum Mordtum. Wir von der Hitler-Jugend lehnen jenen engstirnigen konfessionellen Charakter dieser Jugendbünde ab, wir wenden uns mit aller Härte gegen eine überpartei, kräftige Beeinflussung unserer Generation, wenn dieses auf Kosten des deutschen Volkes gehen soll. Wir, die wir jahrelang in der nationalsozialistischen Jugendbewegung stehen, evangelische und katholische Jungen, kirchlich gebunden oder nicht, wir haben jenen Standpunkt überwunden, der von der Verteidigung evangelischer oder katholischer Rechte faßelt, wir verteidigen und kämpfen für unser deutsches Recht, wir achten die religiöse Einstellung eines jeden, und beurteilen unsere Jungen nicht nach der Zahl ihrer Kirchenbesuche, sondern nach ihrem Opfermut, nach ihrer Einsatzbereitschaft für unser Volk, ihrem vollen Willen, denn eine Mutter hat uns nicht als Protestanten oder Katholiken geboren, wohl aber sind wir als Söhne unseres deutschen Volkes geboren worden. Das Primäre ist und bleibt das Blut.

Wir haben diese Auslassung nicht angeführt, um gegen sie zu polemisieren, um das Falsche und Unhaltbare, um das mit dem Wesen des Nationalsozialismus Unvereinbare dieser Auslassung herauszuarbeiten. Wer den Nationalsozialismus und seine Lehre auch nur einigermaßen kennt, der weiß, daß in dieser kurzen Auslassung eine ganze Menge grundlegender religiöser Irrtümer sind, die mit dem Nationalsozialismus nie zu vereinigen sind. Wir haben diese Auslassung nur angeführt, um zu zeigen, wohin man strebt, wie sehr man im katholischen Lager auf der Wacht sein muß, wie man mit solchen läßt vorgetragenen Behauptungen und Forderungen unsere katholische Jugend und ihre Vereinigungen zu beunruhigen sucht. Doch zu irgendwelchen Beunruhigungen liegt kein Grund bei uns vor, denn unsere Verfassung hat hier Schranken aufgerichtet und Garantien gegeben, die die freie Entfaltung und die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit auch unserer katholischen Jugendbewegung in Danzig gewährleisten. Darum ist es besonders wichtig, die einschlägigen Bestimmungen unserer Verfassung genau zu kennen und zu beachten.

Das Versammlungsrecht in Danzig. Grundlegend ist da zunächst Artikel 84 unserer Verfassung, der da lautet:

„Alle Staatsangehörigen haben das Recht, sich ohne Anmeldung und ohne besondere Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln. Versammlungen unter freiem Himmel sind anmeldspflichtig und können bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden. Zum Schutze des Volkstages können besondere Bestimmungen erlassen werden. Kirchliche Umzüge sind nicht anmeldspflichtig.“

Dieser Artikel enthält eine Reihe so einschneidender und unbedingter Bestimmungen bzgl. Verpflichtungen für die Regierung, die sie durch einfaches Gesetz oder jetzt durch Rechtsverordnung nicht ändern darf, daß man diesen Artikel geradezu einen Schutzartikel gegen gewollte Maßnahmen der Regierung nennen könnte. Über wohlgegründet, die in diesem Artikel ausgesprochenen Schutzmaßnahmen gelten nur für Danziger Staatsangehörige, nicht aber für Ausländer, denn es ist in ihm ausdrücklich nur von „Staatsangehörigen“ gesprochen.

Das wichtigste Moment in diesem Artikel ist, daß allen Danziger Staatsbürgern unbedingt und uneingeschränkt das Recht der Versammlungsfreiheit zugesprochen wird, das die Regierung nicht einschränken kann und darf, sobald die Versammelten unbewaffnet und friedlich in geschlossenem Raum befinden. Ja, für diese Versammlungen ist nicht einmal eine Anmeldung nötig, ja sie darf auch nicht einmal zur Pflicht gemacht werden. In diesen Bestimmungen läßt die Verfassung keine Einschränkung zu, die Regierung hat also nicht das Recht, beratliche Versammlungen irgendwie zu verbieten. Und dieses Versammlungsrecht steht, wie Obergerichtsrat Dr. Reiz in seinem Kommentar zur Danziger Verfassung ausdrücklich betont, „allen Danzigern zu, auch Frauen, Jugendlichen, Lehrlingen und Schülern, und ohne Unterschied des Gegenstandes der Versammlung, politische nicht ausgenommen. Es besteht darin, nicht nur auf Einberufung oder Verabredung zusammenzukommen, sondern sich dort auch in Rede und Gegenrede zu betätigen, solange dies „friedlich“ und „unbewaffnet“ (auch der Saalbesuch darf keine Waffen tragen) geschieht und — zu ergänzen aus Artikel 85 — ihr Zweck nicht den Straßengehen zuwiderläuft. Zum Inhalt des Rechts gehört auch der Anspruch auf Schutz durch den Gesetzgeber und die Polizei (Sicherheit gegen Störung und Sprengung).“ Die Regierung in Danzig hat also keine Handhabe — diese Verfassungsbestimmung ist unbedingt — Versammlungen, die in der angegebenen Weise stattfinden, zu verbieten oder zu verhindern, gleichviel, von wem sie ausgehen oder welches Thema in ihnen behandelt wird. Sie darf die Versammlungen auch nicht unterlagen mit der Begründung, es könnte Unruhe ausbrechen oder sie könnte gestört werden oder es könnte in ihnen etwas getan werden, was mit den Straßengesetzen im Widerspruch stünde. Für derartige Vermutungen läßt die Verfassung hier keinen Raum. Erst wenn in der Versammlung selbst Unruhe ausbricht oder wenn in ihr Bewaffnete auftreten, oder wenn sonst etwas Strafbares erfolgt, ist die Polizei berechtigt, die Versammlung aufzulösen. Selbstverständlich ist dabei immer, daß der Unruhe, die Gefahr oder was sonst von der Versammlung ausgehen muß, wenn gegen sie eingeschritten werden darf. Kommen Störungen der Versammlung von anderer Seite, etwa durch Provokateure, durch Anhänger anderer Parteien oder gar durch entfachte Sprengkolonnen, so ist es Aufgabe der Polizei, die Versammlung gegen diese Störungen zu schützen. Lediglich wenn die Kräfte der Polizei nicht ausreichen sollten, um die Versammlung zu schützen, darf sie aufgelöst, ja dürfte sie verboten werden. Derartige Fälle aber dürfen bei uns ausgeschlossen sein. — Ein Versammlungsverbot gibt es also bei uns nicht, und u. G. dürfen auch die von der verlassenen Regierung i. B. erlassenen Verbote von politischen Versammlungen auch in geschlossenen Räumen mit diesem Artikel unserer Verfassung unendlich in Einklang zu bringen sein. Zwar

wurden die damaligen Verbote unter Bezugnahme auf das damalige Ermächtigungsgesetz erlassen, aber u. G. völlig zu unrecht, denn auch das damalige Ermächtigungsgesetz war kein verfassungsänderndes, die Maßnahmen der Regierung mußten sich also streng im Rahmen der Verfassung halten, und diese läßt ein absolutes Verbot von Versammlungen, auch ein absolutes Verbot von politischen Versammlungen nicht zu. Lediglich Versammlungen unter freiem Himmel sind gemäß unserer Verfassung anmeldspflichtig und können verboten werden.

Unsere Verfassung hat — in Abweichung von der Weimarer Verfassung, die diesen Zusatz nicht hat — den Zusatz in Artikel 84: „Kirchliche Umzüge sind nicht anmeldspflichtig“, woraus natürlich notwendig folgt, daß sie einer Genehmigungspflicht nicht unterliegen, also auch nicht untersagt werden dürfen. „Kirchliche Umzüge“ sind Prozessionen, Wallfahrten, Bittgänge u. dergl., die also nicht anmeldspflichtig sind, die aber, sobald sie größeren Umfang annehmen und sich vor allem durch verkehrsreiche Straßen usw. bewegen, aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen am besten angemeldet werden, schon um gegen etwaige Störungen gesichert zu sein.

Nicht minder bedeutsam gerade in dieser Zeit ist neben dem eben behandelten Artikel 84 auch Artikel 85 unserer Verfassung, der in ähnlicher Weise wie der vorige Artikel das Versammlungsrecht, auch das Vereinsrecht gewährleistet und der ebenso unbedingt ist, so daß die Bildung von Vereinen durch die Regierung (Polizei) nicht untersagt, die Auflösung von bestehenden Vereinen nicht verfügt, der Erwerb der Rechtsfähigkeit nicht verweigert werden darf. Und dabei macht es keinen Unterschied, ob es sich um religiöse, politische, sozialpolitische oder sonstige Vereine handelt. Ausdrücklich lautet Artikel 85, der sich wieder nur auf Danziger Staatsangehörige, nicht aber auf Ausländer bezieht: „Alle Staatsangehörigen haben das Recht, zu Zwecken, die den Straßengesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine oder Gesellschaften zu bilden. Dies gilt auch von religiösen Vereinen und Gesellschaften. Jedem Verein steht der Erwerb der Rechtsfähigkeit nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts frei. Sie darf nicht aus dem Grunde verweigert werden, daß er einen politischen, sozialpolitischen oder religiösen Zweck verfolgt.“

Dieser Artikel ist so klar und eindeutig, daß er einer näheren Erläuterung nicht bedarf. Jeder erkennt aber die Wichtigkeit dieses Artikels, wenn er sich die Verbote in Deutschland vergegenwärtigt, und er sieht, daß solche Verbote bei uns nicht durchgeführt werden dürfen. Die Vereinsfreiheit ist also bei uns unbedingt gewährleistet, auch dann, wenn etwa — wie es jetzt

Die Unterzeichnung des Biererpakts

Am morgigen Sonnabend im Arbeitszimmer Mussolinis.

Wie der „Welt Parisien“ aus Rom meldet, soll die feierliche Unterzeichnung des Biererpakts am Sonnabend, dem 15. Juli, im Palazzo Venezia, im Arbeitszimmer Mussolinis, erfolgen. Entgegen dem Wunsch der italienischen Regierung werde jedoch keiner der Regierungschefs der vier Signatarmächte in Rom erscheinen. Der französische Botschafter de Douvenel habe jedenfalls schon jetzt ebenso wie sein englischer Kollege die nötigen Vollmachten erhalten, um die Unterzeichnung zu vollziehen. Dieser Akt werde die letzte Handlung sein, die der Douvenel noch als Botschafter in Rom vollziehen werde. Am Dienstag, dem 18. Juli, werde de Douvenel seinen Posten verlassen und nach Paris zurückkehren. Gestern ist im Ministerrat der französischen Regierung wahrscheinlich schon die Nachfolge de Douvenels geregelt worden. Als aussichtsreichster Kandidat gilt der Senator Besnard, der früher bereits den römischen Botschafterposten inne hatte und sich dabei schon lebhaft für die italienisch-französische Verständigung bemüht hatte. Besnard soll sich auch bereit erklärt haben, auf seinen Senatsitz zu verzichten und sich ausschließlich der diplomatischen Karriere zu widmen. Daneben werden als Kandidaten genannt: der Botschafter in Angola, Chambrun, und der Botschafter in Warschau, Laroche. Denn es ist immerhin möglich, daß Besnard, der bekanntlich mit in den Duffre-Standal verwickelt war, als zu vorbelastet angesehen werden könnte.

Bekämpfung von Sabotage des nationalsozialistischen Aufbaues

Wichtige Erlasse des preussischen Justizministers. CMB. Berlin, 13. Juli. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Justizminister die Staatsanwaltschaften angewiesen, alle Fälle, die eine Auflehnung gegen den Führer oder eine Sabotage des nationalsozialistischen Aufbaues darstellen, mit größter Energie, Schnelligkeit und Schärfe zu bearbeiten.

Jeder Versuch einer Sabotage des nationalsozialistischen Aufbaues, wie er namentlich in unbefugten Eingriffen in die Wirtschaft und in Mißachtung von Anordnungen und Trägern der Staatsautorität zu erblicken ist, muß mit den schärfsten Maßnahmen, gegen wen immer gehandelt werden.

In einem weiteren Erlass führt dann der preussische Justizminister die einzelnen Strafbestimmungen auf, die Handhaben zur Bekämpfung von Sabotageakten bieten. Er weist darauf hin, daß jeder, der den Anordnungen der neuen nationalen Regierung zuwiderhandelt oder zu solchen Zuwiderhandlungen auffordert oder anreizt, hohe Gefängnis- und Geldstrafe, unter Umständen nach der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat Todes- und Zuchthausstrafe und Vermögensentziehung zu erwarten hat.

Bei der Bearbeitung dieser Straftaten sollen die Staatsanwaltschaften nie außer Acht lassen, daß es das Ziel dieser Verfahren ist, vorbehaltlos dem Schutze von Volk und

Staat zu dienen und Personen, die sich als Provokateure oder Volkschädlinge zu erkennen gegeben haben, rücksichtslos und tatkräftig zu verfolgen. Die Staatsanwaltschaften werden deshalb angewiesen, in diesen Straffällen, soweit angängig, Anklage vor dem Sondergericht zu erheben, soweit die Zuständigkeit des Sondergerichtes nicht gegeben ist, Aburteilung im Schnellverfahren anzustreben.

Vorzugsweise Nationalsozialisten
Ein Erlass an die bayerischen Arbeitsämter. Der Präsident des Landesarbeitsamtes Bayern fordert in einem Rundschreiben die Arbeitsämter auf, künftig alle offenen Arbeitsstellen vorzugsweise mit Angehörigen der SA, SS und der NSDAP zu besetzen. In dem Schreiben heißt es: „Ich gehe von dem Gedanken aus, daß es im Interesse der Staatsicherheit unbedingt notwendig ist, freierwerdende Arbeitsstellen mit solchen Arbeitsuchenden zu besetzen, die durch ihre Zugehörigkeit zur SA oder SS oder NSDAP die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit bereit sind, den nationalsozialistischen Staat zu verteidigen. Die politische Lage erfordert, daß nach dieser Richtung hin von den bisher geübten Vermittlungsgrundsätzen, die zudem in erster Linie den staatsfeindlichen Elementen zugute kamen, abgegangen wird. Abgesehen davon müssen es die Arbeitsämter als Ehrenpflicht betrachten, den Kämpfern für die nationalsozialistische Revolution Arbeit und Brot zu verschaffen.“

Einzelne Ämter haben mir berichtet, daß gewisse Arbeitgeber, die dem nationalsozialistischen Staat fremd gegenüberstehen, unter Umgehung des Arbeitsamtes vorzugsweise Angehörige der auf gelassenen Parteien und Organisationen einstellen. Arbeitgeber, die durch derartige Maßnahmen die Unterbringung der treuesten Soldaten der nationalsozialistischen Revolution zu sabotieren versuchen, haben damit zu rechnen, daß gegen sie mit den allerstärksten Mitteln vorgegangen wird.“

Der polnisch-österreichische Handelsvertrag paraphiert

Die amerikanische Währungsreform auf der Weltwirtschaftskonferenz unterbreitete gestern im Wirtschaftsausschuß eine Entschlüsselung, die eine Verringerung der Arbeitszeit und eine kausenweise Erhöhung der Löhne entsprechend dem Anwaschen der Produktivität vorsieht. Vom Vizepräsidenten des Internationalen Arbeitsamtes wurde nachdrücklich die Funktion des mit Hilfe des Völkerbundes und der Regierungen gebildeten Ausschusses über die Koordinierung und Förderung der öffentlichen Arbeiten aus der Welt zu schaffen festgestellt.

Der polnisch-österreichische Handelsvertrag paraphiert

Bergünstigungen für den Reiseverkehr.

Warschau, 14. Juli (dL). Polnische Blätter verzeichnen mit großer Befriedigung die soeben in London erfolgte Paraphierung des Handelsvertrages mit Österreich, die anlässlich ihrer Annahme auf der Weltwirtschaftskonferenz von dem polnischen Ministerialrat Sokolowski und dem Vertreter Österreichs Dr. Schüller vorgenommen wurde. Die polnisch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen haben sich monatelang infolge immer wieder auftauchender, zum Teil recht ernsthafter Meinungsverschiedenheiten hinausgezögert und schienen eine Zeitlang völlig aussichtslos zu sein.

Zwischen der polnischen und österreichischen Regierung werden zurzeit Verhandlungen über die Organisierung eines Fremdenverkehrs von Polen nach Österreich geführt. Es sind eine ganze Reihe von Sonderzügen vorgesehen, die anlässlich besonderer Veranstaltungen, wie die Erinnerungsfeier an die Befreiung von Wien, die Festspiele in Salzburg und der deutsche Katholikentag in Wien, etwa 20 000 Besucher aus Polen nach Österreich bringen sollen. Polen hat sich bereit erklärt, die äußerst scharf gehandhabten Bestimmungen über die Erteilung von Auslandsreisen hinsichtlich von Reisen nach Österreich zu lockern und fordert als Äquivalent die Vergrößerung des österreichischen Einfuhrkontingents für polnische Rohle und polnische Agrarerzeugnisse sowie für Vieh.

über Privatorganisationen das Recht, sich in diese Dinge und Angelegenheiten einzumischen. Jeder Verein hat unbedingt das Selbstbestimmungsrecht, und die Behörden haben die Pflicht, ihn gegen etwaige gewalttätige Eingriffe — sei es in welcher Richtung immer es wolle — zu schützen. Denn was hier über die Pflicht des Schutzes der Versammlungen gesagt worden ist, gilt sinngemäß auch für den Schutz der Vereine und Vereinigungen, denn die Vereinsfreiheit besteht nicht nur gegenüber der öffentlichen Gewalt, sondern gegenüber jedermann, was noch ausdrücklich Artikel 118 der Verfassung in bezug auf die Vereinigungsfreiheit zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen betont, worauf wir noch besonders eingehend in anderer Verbindung zurückkommen werden. — Diese in den beiden Artikeln 84 und 85 und auch im Artikel 118 gewährleisteten Rechte scheinen viel zu wenig bekannt zu sein. Denn wären sie es, wären auch bei uns manche Dinge vielleicht vermieden worden, vor allem aber würde dann in gar vielen Kreisen nicht so viel Unruhe, Unsicherheit und Nervosität herrschen. Hauptsache aber ist namentlich in einer Zeit der Gärung: Ruhe bewahren, einen festen Standpunkt einnehmen und vor allem den Rechtsboden und die Möglichkeiten kennen. F. St.

Erhebung des Bistums Berlin zum Erzbistum?

Obwohl über das Reichskonkordat von den zuständigen Stellen nach wie vor strenges Stillschweigen bewahrt wird, fließt aus Quellen, deren Ursprung nicht bekannt ist, einiges durch, von dem selbstverständlich nicht gelagt werden kann, ob es mit dem tatsächlichen Inhalt des neuen Vertragswerkes übereinstimmt. U. a. wird behauptet, in dem Konkordat sei auch die Neumengrenzung einzelner Bistümer und die Errichtung eines Erzbistums in Norddeutschland vorgesehen. Bekanntlich wurde vor längerer Zeit schon davon gesprochen, daß Berlin zu einem Erzbistum erhoben werden soll, oder daß wenigstens der jeweilige Bischof von Berlin zum Titularerzbischof ernannt werde. Ob es sich bei den neuerdings aufgetauchten Pressemeldungen um Gerüchte handelt, oder ob tatsächlich im Konkordat eine solche Regelung vorgesehen ist, läßt sich nicht sagen.

Weiter sollen nach Mitteilung der Berliner Vörsenzeitung folgende Fragen in dem Konkordat geregelt werden: Die Ernennung eines Armeebischofs, die Regelung des Wahlmodus der Bischöfe, die Rechte der Kirche bei der Ernennung von theologischen Hochschulehrern, die Stellung der katholischen Orden, die Ausbildung der Geistlichen, die Stellung der katholischen Verbände, die Anerkennung der katholischen Aktion, ferner die Verankerung der Grundrechte der Kirche im Schulwesen.

Verfuch das Weltweizenproblem auf der Weltwirtschaftskonferenz zu lösen

London, 13. Juli. Heute nachmittags um 15 Uhr trafen zum ersten Male auf MacDonaldis ausdrücklichen Wunsch die europäischen Weizenexportländer, darunter Deutschland, Frankreich, die Schweiz und Belgien, zu einer Besprechung mit den Exportländern zusammen. MacDonald ist sich darüber klar, daß eine erfolgreiche Lösung des Weizenproblems eine der letzten Chancen ist, die die Weltwirtschaftskonferenz vor einem völlig ergebnislosen Ende bewahren kann. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die heutige Nachmittagszusammenkunft dazu benutzt wird, an die Gesamtheit der interessierten Staaten in diesem Sinne einen Appell zu richten.

Die Zusammenkunft aller am Weizen interessierten Staaten hat nach 12stündiger Dauer ihr Ende gefunden. MacDonald hat sich aufs wärmste dafür eingesetzt, daß alle Anstrengungen gemacht werden, um das Weizenproblem einer Lösung zuzuführen. Von den Weizenimportländern wurde darauf hingewiesen, daß sie zwar mit bestem Willen an den Arbeiten teilnehmen werden, daß man aber von ihnen organisatorisch keine großen Beiträge erwarten könne.

Morgen früh finden erneut Verhandlungen statt, und zwar diesmal zwischen allen europäischen und außereuropäischen Weizenexportländern unter Einbeziehung von Sowjetrußland.

Freischwurst auf Zettkarten?

WDZ. Berlin, 13. Juli. Wie das WDZ-Büro meldet, hat der Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand auf einer Anfrage des Deutschen Fleischerverbandes diesem mitgeteilt, daß er sich wegen der Ausdehnung der Fettverbilligungsmaßnahme auf den Bezug von Freischwurst mit dem Reichsernährungsministerium in Verbindung gesetzt habe. Die z. Zt. geltenden Zettkarten ließen eine derartige Maßnahme nicht möglich erscheinen, es werde aber erwogen, bei der nächsten Zettkartenserie diese Anregung zu berücksichtigen.

Schiffskatastrophe auf der Wolga

70 Todesopfer.

Moskau, 14. Juli (WBZ.). Auf der Wolga kenterte in der Nähe von Jaroslaw eine Barkasse mit 250 Ausflüglern und versank. Die Mehrzahl der Passagiere wurde gerettet, doch sind auch zahlreiche Todesopfer zu verzeichnen. Bisher wurden bereits 70 Todesopfer geborgen. Als Ursache der Katastrophe wird Ueberlastung des Schiffes angenommen. Die Staatsanwaltschaft der Komsejunion hat eine sofortige Untersuchung angeordnet. Die für die Ueberlastung des Schiffes Verantwortlichen sollen unverzüglich dem Gericht übergeben werden. Die Mitglieder des Obersten Gerichtes haben sich nach Jaroslaw begeben.

Gründung der Deutschen Bühne E. V.

Die „Deutsche Bühne E. V. Danzig“ hat sich dieser Tage als Landesverband konstituiert. Der Vorstand der „Deutschen Bühne“ setzt sich folgendermaßen zusammen:

Der Vorstand: 1. Vorsitzender Hans Meier-Schomburg, Architekt, Zoppot; 2. Vorsitzender Paul Bacher, Lehrer, Zoppot; 3. Vorsitzender Dr. Thun, Arzt, Danzig.

Der künstlerische Ausschuss: Alfred Arrhen, Spielleiter, Danzig; Heinz Kindermann, Dr., Professor, Langfuhr; Wilhelm Zarke, Redakteur, Mag. Buchholz, Kunstmalerei, Dr.-Ing. Jürgen Meier-Schomburg, Zoppot; Erich Orthmann, Generalmusikdirektor.

Der Verwaltungsausschuss: Edmund Magen, Schriftsteller, Oliva; Dr. Hans Kötter, Konf. Danzig; Dr. Spiegelberg, Arzt, Langfuhr; Reinhard Winter, Oberregierungsrat, Danzig; Wilhelm Haedrich, Studienrat, Oliva; Wilhelm Stephan, Redakteur, Langfuhr.

Prüfungsausschuss: Arno Günther, Zoppot; Bruno Arnold, Rittergutsbesitzer, Langfuhr; Dickhoff, Bankbeamter, Zoppot; Ueicht, Studienrat, Langfuhr.

Zum Landesgeschäftsführer der „Deutschen Bühne“ hat Herr Edmund Magen, Oliva, am Schloßgarten Nr. 7, bestellt worden, der schon jetzt Eintritt in die „Deutsche Bühne“ entgegennimmt.

Gefährliches Spielzeug.

Knallpropfen ins Auge geschossen.

In Mierau ereignete sich kürzlich folgender Unglücksfall: Der 13jährige Schüler Paul Sagen bekam vom Schüler Ernst Blesch eine Knallpistole und ließ damit zu den beiden Schülern Hans und Manfred Stahnke, die im Garten spielten und zeigte ihnen die Pistole. In der Pistole mußte ein Knallpropfen gewesen sein, denn als Sagen unbedacht ein Knallpropfen geworfen hat, ist er sofort mit dem Kopf nach hinten gefallen und hat sich dabei ein Auge mit einem Knallpropfen ins Auge geschossen. Der Vater, auf den Knall und Schrei des Sohnes aufmerksam geworden, kam gleich dazu und da ihm die Verletzung bedenklich erschien, fuhr er mit dem Kinde sofort zu Dr. Steiner nach Neuteich. Der Arzt ordnete sofort die Ueberführung in eine Augen-Klinik an. Der Vater fuhr sofort nach Danzig zu Dr. Helmhold, welcher einen Bluterguß des Augapfels, Verletzung der Regenbogenhaut und der beiden Lider feststellte. Das Auge ist z. Bt. blind. Ob es die Sehkraft wieder erhalten wird, ist nach Feststellung des Arztes bedenklich.

Lohnabtreibung und fahrlässige Tötung.

Zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts hatten sich gestern drei Frauen wegen Lohnabtreibung in Verbindung mit fahrlässiger Tötung bzw. Beihilfe dazu zu verantworten. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dr. Beumann. Die Angeklagte Helene St. hatte an dem Hausmädchen Mehning, das sich auf Anraten ihrer Auser zu diese gewandt hatte, um sich bei ihr für gutes Geld die Leibesfrucht abtreiben zu lassen, mehrmals unerlaubte Eingriffe vorgenommen. Infolge der Eingriffe, die die Angeklagte der Mehning überführte, wegen Beihilfe drei Jahre Zuchthaus und gegen Maria G., die Auser der verstorbenen Mehning, wegen einfacher Beihilfe sechs Monate Gefängnis.

Das Gericht urteilte bei der Angeklagten Helene St. antragsgemäß und nahm sie sofort in Untersuchungshaft. Die Angeklagte M. wurde wegen Beihilfe zu sechs Monaten und die Angeklagte G. wegen einfacher Beihilfe zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, letztere mit Bewährungsfrist.

Am den Großen Donnerstag gekommen

Durch Unvorsichtigkeit überfahren.

Auf dem Stadtgraben vor dem Hotel Eden wurde Donnerstag der Schneidermeister Johann M., Haler-Gasse 68 wohnhaft, der von einem haltenden Auto über den Stadtgraben zum Vorortbahnhof hinüberlief, von dem Personentransportwagen D. 4494 angefahren und zu Boden geworfen. M. erlitt an der rechten Kopfseite eine stark blutende Wunde; nach Uebersetzung eines Verbandes konnte er jedoch in Begleitung seiner Frau in seine Wohnung zurückkehren.

Ein blutiger Streit

Den Gegner mit einer Bierflasche bearbeitet.

Ein Schupo-Beamter wurde gestern Abend nach einem Lokal in der Knappengasse gerufen. Dort hatte der Fischer Richard D. nach einem vorangegangenen Streit den Arbeiter Walter G. mit einer Bierflasche schwer verletzt. G., der mehrere blutende Wunden am Hinterkopf erhalten hatte, wurde zu einem Arzt geschafft und dann, weil er stark angetrunken war, in Schutzhaft genommen. Der Täter Richard D. wurde in seiner Wohnung festgenommen. D., der vollkommen nüchtern war, will in Notwehr gehandelt haben.

* Hochschulpflicht. Dr. Kindermann hat, wie uns aus Wien gemeldet wird, einen schweren Verlust erlitten. Dort ist sein Vater, Kommerzialrat Kindermann, einer der ständigen Wirtschaftsführer von Wien, ganz plötzlich an einem Herzschlag verstorben.

* Selbstmordversuch. Die ledige Marie G., Obra, Schillingstraße 2, unternahm gestern Mittag einen Selbstmordversuch; sie sprang an der Milchbännebrücke in die Motflut. Der Mutter Otto Trappner aus Waldorf sprang dem Mädchen in voller Kleidung unter Einsatz seines Lebens nach und rettete es an Land. Da die G. keine äußerlichen Verletzungen erlitten hatte, wurde sie mit trockener Kleidung versehen und in ihre Wohnung gebracht.

Der Ehrentag des deutschen Handwerks

Prächtiger Festzug der Danziger Innungen — Zehntausende von Zuschauern — Das Feuerwerk am Strande.

Die Zoppoter Kurverwaltung war sicherlich gut beraten, als sie mit dem Gedanken vor die Öffentlichkeit trat, den diesjährigen großen Donnerstag zu einem Ehrentag des deutschen Handwerks zu gestalten und sich zu diesem Zweck der Mithilfe der Danziger Innungen verschaffte. Mit dem Reiz des Originellen verband die gefestigte Veranstaltung auch einen vorwiegend praktischen Zweck: sie gab dem Danziger Handwerk, das sich durch die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre in eine ungeheure Blüte zu erheben vermocht hat, die willkommene Gelegenheit, in einem geschlossenen repräsentativen Aufmarsch vor einem breiten Kreis der Danziger Öffentlichkeit Zeugnis für die starken irdellen und wirtschaftlichen Werte des handwerklichen Schaffens abzulegen. Schon von diesem Gesichtspunkte aus war

der gefestigte Festzug ein großer Erfolg

für die Veranstalter und ein nicht zu unterschätzender Aktimpuls in der Sommer-Bilanz der Kurverwaltung, die sich sonst in der äußeren Aufmachung der diesjährigen Sportwoche zwangsläufig starke Beschränkungen auferlegen mußte. Seitdem der klassische Blumenkranz der Vorkriegsjahre nicht mehr wie es scheint endgültig — der Vergangenheit angehört und alle Bemühungen um seine Wiedereinführung an der Macht der Verhältnisse gescheitert sind, bleibt der Kurdirektion nur der Weg übrig, auf andere Weise die schöne Tradition des großen Donnerstag über die mäßigen Verhältnisse der Gegenwart hinweg in eine hoffentlich nicht mehr so ferne bessere Zukunft zu retten. Daß sie mit ihrem Bemühen in diesem Jahre einen besonders guten Griff getan hat, werden ihre nicht nur die Danziger Handwerker, sondern auch alle jene Tausende danken, die gestern Zeuge des feierlichen Aufzuges gewesen sind. Zoppot konnte wie in den Vorjahren auch gestern einen Reichtum an Festzügen verzeichnen, so daß namentlich die Gaststätten für so manchen Ausfall enttäuscht sein dürften, den ihnen der verregnete Sonntagmorgen gebracht hat. Seit den frühen Nachmittagsstunden füllten sich die Straßen, durch die der Festzug seinen vorgeschriebenen Weg nehmen sollte, mit Passanten, die die Bürgersteige umsäumten. Der größte Betrieb herrschte erklärlicherweise wieder in der Seefrache und vor dem Rathaus und Kasino-Hotel, vor dessen Auffahrt die Plätze für die Ehrengäste reserviert waren.

Gegen 15.30 Uhr verkündeten Musikklänge das Nahen des Festzuges.

2000 Personen mit 30 Fahrzeugen zogen durch die Straßen Zoppots,

ein buntes Bild frohen Handwerkerlebens, das die Erinnerung an die klassischen Zeiten des deutschen Handwerks, an den feierlichen Aufzug der Gewerke in den mittelalterlichen Städten lebendig werden ließ. Bannerträger des Reichs mit den Fahnen des Reichs und Danzigs eröffneten den Zug, ihnen schlossen sich ein Tambourkorps mit Landestrommeln und Fahnenträger der deutschen Bundesstaaten an. Vor dem großen Holzmodell der Marienkirche, das den Vertretern des Baugewerbes als Symbol ihres Schaffens vorangetragen wurde, schritten Kinder in den bunten deutschen Trachten des 14. Jahrhunderts. Ein Wagen mit dem richtigsten Neubau eines Giebelhauses symbolisierte die Hoffnung unseres Baugewerbes auf eine Ueberwindung der Bautätigkeit aus. Zimmerleute, Töpfer, Steinseher und Dachbeder waren in dieser Gruppe mit mehreren Wagen vertreten. In der Gruppe des Baunewerbes, zu der die Metallarbeiter, Schlosser, Klempner, Maler, Goldschmiede, Uhrmacher, Kupferschmiede und verwandte Berufe gehörten, erregten namentlich mehrere Riesenschiffel und der für das neue Dentmal des Landestriegerverbandes an der Ruine bestimmte große Adlerkopf das Interesse der Zuschauer. Ein riesiger Wasserfaß sowie eine komplette Badeeinrichtung verdienen hier besondere Erwähnung. Die Maler und Lackierer wußten an der Spitze ihres Handwerks ganz besonders augenfällig zu demonstrieren. An Gullivers Aufenthalt im Reiche der Riesen schien der große Ringfinger zu erinnern, den die Gold- und Silberschmiede auf einem großen Wagen mitführten.

Sieben Riesenweber

zeigten an, daß sich auch die Webmacher diese Gelegenheit, die Besonderheiten ihres Gewerbes einer großen Publikumsmenge sinnfällig vor Augen zu führen, nicht hatten entgehen lassen. Bei den Kupferschmieden war man eifrig mit der Fertigstellung eines Kessels beschäftigt, während sechs stämmige Gießergruppen sich um den Transport einer Glode bemühten. Den Gruppen des Möbelerwerbes wurde eine Wiege vorangetragen. Meister und Gesellen des Tischlergewerbes führten ihre Kunst in einer Werkstätte vor. Sehr originell nutzten die Lustig im Zuge dahinstippenden Schachfiguren der Drechsler an. In einer sehr repräsentablen Aufmachung zeigten die Korbmacher einen Riesenkorb, während sich die Böttcher mit mehreren Fässern vorstellten. Den Fernsteindruckern folgten die Buchbinder und Buchdrucker, die das Milieu Gutenbergs lebendig werden ließen und die Nachbildung einer Druckpresse seiner Zeit sowie ein riesiges Buch im Zuge mitführten. In der Gruppe der Stellmacher bewegte sich ein riesiges Wagenrad. Sehr freudig vermerkt wurde eine im Zuge mitgeführte alte vierspännige Postkutsche aus der Vorkriegszeit, die das Reichspostministerium durch Vermittlung der Danziger Postverwaltung für den vorgesehenen Zweck zur Verfügung stellte. In der Gruppe des Wagenbaugewerbes sah man weiter ein Riesenhufeisen und eine regelrechte Schmiede. Der Festwagen der Sattler und Tapezierer folgte das Bekleidungsgerwerbe, an dessen Spitze ein aus 40 Teilnehmern bestehender

Englische Touristendampfer vor Zoppot

D. „Mongolia“ und D. „Atlantis“.

Der englische Touristendampfer SS. „Mongolia“ traf gestern Nachmittag gegen 14 Uhr mit ungefähr 600 Passagieren auf der Reede vor Zoppot ein. Am Abend bejagten die Passagiere die Kongerte, nahmen das Diner im Kasino-Hotel ein und besuchten schließlich das Feuerwerk und die Tanzveranstaltungen im Kasino-Hotel. Heute Vormittag wurden die englischen Touristen mit Autobussen nach Danzig befördert, wo sie die Seebäder der Danziger Kur besuchen werden. Gegen 18 Uhr wird die „Mongolia“ dann wieder Zoppot verlassen, um über Kopenhagen und Hamburg die Heimreise nach London anzutreten.

Die hiesige Vertretung der „White Star Line“ teilt

Schiffszug eines Handwerksmeisters aus dem 15. Jahrhundert

schritt. Hochbehaute Matronen mit reichen buntengefalteten Gewändern und Bürger in ihren charakteristischen Trachten gaben dem Brautpaar das Geleit. Die Schneider-Innungen zeigten als die augenfälligsten Symbole ihres Gewerbes Bilgeleisen, Schere und eine Garnrolle. In der Gruppe der Schuhmacher sah man einen riesigen Herrenschuh. Den Rührern folgte eine Kapelle in fridericianischen Uniformen und der Festwagen der Friseur- und Perückenmacher. Die letzten Gruppen des Zuges umfaßten die Photographen, das Bekleidungsgerwerbe und die Bootsbauer mit den verwandten Berufen. Einem alten Brauch entsprechend nahm eine Gruppe Fleischer beritten am Zuge teil. Müller und Bäcker zeigten eine Mühle und eine in Betrieb befindliche Backstube, während ihre Kollegen vom Konditorfach einen besonderen Leckerbissen in Gestalt eines Riesenbrotkuchens dem erstaunten Publikum vorführten. Eine Segelklotze und ein Fischerboot bildeten den Schluß des imposanten Festzuges. Einer jeden Fachgruppe wurde durch mehrere Gefellen oder Lehrlinge ein für diesen Festzug besonders hergerichtete Symbol vorgetragen.

Der Festzug bewegte sich, mit Ausnahme der Wagen, in den Kurgarten. Von der Terrasse des Kurhauses aus begrüßte

Oberbürgermeister Dr. Smerenz

nach Worten des Willkommens für den anwesenden Präsidenten des Senats Dr. Hauschning die Teilnehmer des Festzuges und drückte seine Freude über das Zustandekommen dieser Veranstaltung aus, die aufs neue die schöpferischen Kräfte der deutschen Handwerks in der breiten Öffentlichkeit gezeigt habe. Die Geschichte lehre mit aller Deutlichkeit, daß immer dann, wenn das deutsche Handwerk in Blüte stand, auch das deutsche Vaterland eine Blütezeit erlebte. Der Oberbürgermeister gab am Schluß seiner Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß in hoffentlich baldiger Zeit wieder der alte Spruch zur Wahrheit werde: „Handwerk hat goldenen Boden.“

Während der Rede des Oberbürgermeisters kam es zu einem Zwischenfall.

Ein ungebeter Gast

in der Gestalt eines Kellame-Flugzeuges kreuzte über dem Kurgarten und führte durch das Motorengeräusch empfindlich den Verlauf der Veranstaltung. Verschiedentlich redeten sich zum Protest gegen dieses Verhalten des Piloten drohende Flüsse gegen den Himmel, in seltsamer Verknüpfung des ganzen Charakters dieser Rundgebung glaubte jedoch der Flugzeugführer, in dieser Geste eine freundliche Aufforderung zum Wiederkommen zu erblicken. Dieser mißverständlichen Bitte entlegte sich der Pilot dann mit einer derartigen Gründlichkeit, daß nicht nur der Oberbürgermeister seine Ausführungen unterbrechen mußte, sondern auch das folgende Haus-Sachs-Spiel „Der fahrende Schüler im Paradies“ eine empfindliche Störung erfuhr. Eine weitere Beeinträchtigung der Aufführung brachte der dann plötzlich einsetzende Regen, der glücklicherweise nur von kurzer Dauer war.

Das Feuerwerk vor dem Kasino-Hotel

Und wieder rollte Zug um Zug in den Zoppoter Bahnhof ein; Hunderte und Tausende entströmten den vollgepropften Waggons, unübersehbare Menschenmassen wälzten sich in den Abendstunden wiederum die Seefrache hinab zum Kurgarten, wo sich bereits aber Tausende versammelt und stetig schoben, alle in Erwartung des großen Feuerwerks, das wie in den vergangenen Jahren wieder am Strande vor dem Kasino-Hotel steigen sollte. An den Eingängen zum Kurgarten lagen „fuchhoch“ bunte Papiermehel: gelb, rot, blau, grün, weiß: die von geschäftigen Händen abgerissenen Orden der Eintrittskarten, gleichsam, als hätte eine launige Hand Konfetti gestreut. Seit 6 Uhr abends gab es im Kurgarten keinen Sitzplatz mehr; wer einmal saß, der stand nicht wieder auf.

Nach sechste eine Stunde bis zum Feuerwerk, das pünktlich um 22 Uhr abgebrannt werden sollte. Schräg links hinter dem Seesteg lag in See der englische Touristendampfer „Mongolia“ in einen leichten Nebel getaucht, in ein Lichtfeld von tausenden strahlenden Glühbirnen gefaßt, knisternd und wach. Zu beiden Seiten des Sees glitten Ruderboote, Paddelboote und Segler, mit Lampen geschmückt, wie aufgeregte Glühwürmchen hin und her, die Lampen der Weichsel AG. „Paul Beneke“ und „Falk“ kreuzten mit hunderterten von Fahrgästen vor dem Nordstrand. Pünktlich um 22 Uhr ließen dann die ersten Raketen in den Nachthimmel und streuten ihre bunten Augen über die Köpfe der emporgeschauenden Menge. In diesem Jahre war das Feuerwerk allerdings bei weitem nicht so prächtig wie in den vergangenen Jahren. Auch hier mußte notwendigerweise geparkt werden.

Und dann begann nach dem Feuerwerk der Rückstrom der vielen, vielen Menschen, die nun alle auf einmal in ihr Heim zurückwollten. Doch die Eisenbahnverwaltung hatte Vorseorge getroffen und einen vom Fernbahnhofs abgehenden Sonderzug für Reisende nach Danzig eingestellt, außerdem Fünfmünuten-Verkehr eingerichtet, so daß die aber Tausende von Besuchern des Großen Donnerstag in knapp einer Stunde alle wieder in die Vororte und in die Stadt zurückbefördert waren.

Uns mit, daß kommenden Sonntag, gegen 9 Uhr Vormittags, der Touristendampfer „Atlantis“, der bereits in den Vorjahren Zoppot besuchte, vor der Zoppoter Reede vor Anker gehen wird. Die „Atlantis“ führt ungefähr 500 Touristen mit.

Aus der Stadtbürgerschaft.

Die Tagesordnung zur Sitzung am Dienstag, den 18. Juli 1933, um 16 Uhr im Weissen Saal des Rathauses in der Langgasse enthält folgende Punkte: Geschäftliche Mitteilungen, Wahlen, Benennung von 8 Mitgliedern für den Aufsichtsrat der Danziger Seilerei AG., Endgültige Annahme der Geschäftsordnung für die Stadtbürgerschaft, Anträge von Stadtratsordneten.

Die Durchführung der Arierbestimmungen in der Deutschen Arbeitsfront.

Berlin, 13. Juli. Wie das DDB-Büro meldet, ist jetzt zur Durchführung der Arierbestimmungen, analog dem „Gesetze zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ auch in der Deutschen Arbeitsfront ein erster offizieller Schritt erfolgt. Der Deutsche Handlungsgehilfenverband als Berufsverband der Deutschen Kaufmannsgehilfen in der Angelegenheit der Deutschen Arbeitsfront hat angekündigt, daß bei Neuaufnahmen und bei den von gleichgestellten oder aufgelösten Verbänden überführten Mitgliedern in jedem Einzelfalle oder der ersten Beitragszahlung folgende Erklärung abgegeben werden muß:

„Ich erkläre, ariischer Abstammung zu sein. Weder meine noch meine Großeltern sind nichtarischer Herkunft.“

Dabei wird als nichtarisch bereits angesehen, wenn lediglich ein Elternteil oder ein Großeltern nichtarisch ist. Die Erklärung ist schriftlich abzugeben. Man nimmt an, daß in gleicher Weise auch bei den übrigen Unterorganisationen der Deutschen Arbeitsfront vorgegangen werden wird.

Weiter verlautet, daß diejenigen nichtarischen Mitglieder, die in früheren Organisationen aus der Beitragsleistung bestimmte Ansprüche erworben haben, im Wege des Härteausgleiches eine gewisse Erleichterung erwarten dürfen. Im übrigen werde man nichtarischen Arbeitnehmern Gelegenheiten geben, im Rahmen einer besonderen, der Deutschen Arbeitsfront nicht angehörenden Organisation sich mit Wohlfahrtsangelegenheiten zu beschäftigen.

Beitrunkener Kutscher

Zu rasender Fahrt durch die Straßen.

Gestern, mittags gegen 13 Uhr, durchfuhr der Händler Gustav K., der mit seinem Führer vom Fischmarkt kam, in rasender Fahrt die Zobiasgasse. Die acht Jahre alte Schülerin Maria Renz, die auf dem Bürgersteig stand, wurde von der Deichsel des Fuhrwerks getroffen und auf den Fahrdamm geworfen. Das Mädchen klagte über heftige innere Schmerzen. Der Händler, der stark angetrunken war, wurde ins Polizeigefängnis eingeliefert.

Wärmer, trübe, regnerisch

Wärmer, trübe, regnerisch.

Ueberblick: Das gestern wehl. Irland gelegene Tief ist rasch ostwärts gezogen und liegt mit seinem Kern heute über der Nordsee. Sein ausgedehntes Regengebiet wird uns heute erreichen. Da das Tief schnell weiter ostwärts wandern wird, wird das trübe und regnerische Wetter voraussichtlich nicht lange anhalten.

Wetterbeobachtungen von 8 Uhr vormittags.

Beobachtungs-Station	Windrichtung	Windstärke	Witterungszustand	Temperatur in Celsius	Niederschlag in mm
Danzig	SW 4	bedeckt	17	2,3	
Vormittags					
Feuerbach	WSW 6	wolfig	16	6,0	
Hamburg	SW 5	bedeckt	15	12,4	
Stettin	SW 1	„	18	0,1	
Memel	SW 2	„	17	7,0	
Wachen	WSW 5	wolfig	15	8,1	
Kranfurt a. M.	WSW 4	„	20	0,1	
München	WS 5	heiter	22	—	
Dresden	WSW 4	wolfig	22	—	
Berlin	WSW 3	Regen	17	2,0	
Breslau	WSW 3	wolfig	23	1,1	
Boien	WSW 3	„	20	0,1	
Warschau	WSW 5	bedeckt	21	—	
Krakau	Stille	halbbedeckt	21	—	
Leipzig	SW 3	heiter	20	3,0	
Stettin	WSW 3	Regen	17	1,1	
Wismar	SW 5	bedeckt	16	—	
Kalmar	—	—	—	—	—

Wettervorhersage für heute nachmittag: Zunehmende Eintrübung, später Regenfälle, besonders nachts, mäßige, zeitweise aufziehende südwestliche Winde, wärmer.

Sonnabend: Wechselnd, meist stark bewölkt, noch einzelne Regenfälle, mäßige bis frische südwestliche später westliche Winde, späterhin wärmer.

Sonntag: Wetterbesserung.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Tochter des Kaufm. Angekl. Paul Engler, 14 Tage. — Witwe Antonie Kramer geb. Knie, fast 78 Jahre. — Renteneinpfänger Johann Hennig, 85 Jahre. — Witwe Marie Haber geb. Wafel, 80 Jahre. — Invalide Franz Schatzowski, 64 Jahre. — Ehefrau Elise Sturmshof geb. Vinke, 46 Jahre. — Ehefrau Ruth Papendick geb. Seefeld, 50 Jahre. — Verheirateter Buchhalter Arnold Engel, 75 Jahre. — Ehefrau Marie Riemke geb. Klinger, 78 Jahre. — Arbeiter Gustav Schlichte, fast 61 Jahre.

Seebädernachrichten

S a b	Temperaturen am 14. 7. 1933		Zahl der Bäder am 12. 7. 1933
	Wasser	Luft	
Heubude	17	20	888
Brölen	18	20	621
Stettin	18	18	442
Zoppot	18	22	1580

Wasserstandsnotizen am 14. Juli 1933

S a b	Temperaturen am 14. 7. 1933		Zahl der Bäder am 12. 7. 1933
	Wasser	Luft	
Kraikau	12, 7. 13. 7.	12, 7. 13. 7.	12, 7. 13. 7.
Jawisch	12, 7. 13. 7.	12, 7. 13. 7.	12, 7. 13. 7.
Warschau	12, 7. 13. 7.	12, 7. 13. 7.	12, 7. 13. 7.
Wod	12, 7. 13. 7.	12, 7. 13. 7.	12, 7. 13. 7.
Thorn	12, 7. 13. 7.	12, 7. 13. 7.	12, 7. 13. 7.
Jordon	12, 7. 13. 7.	12, 7. 13. 7.	12, 7. 13. 7.
Culm	12, 7. 13. 7.	12, 7. 13. 7.	12, 7. 13. 7.

Hauptkassier: Franz Steffen.
Verantwortlich: Für Kultur, Politik und Genießen: Hauptkassier Franz Steffen. Für Wirtschaft, Handel und Verkehr: i. V. H. Steffen. Für Wahlen und Wahlgänge: i. V. Baumann. Für Polizei, Freizeitanlagen und Sport: Hans Arke. Für Angelegenheiten und Geschäftliches: Bruno Albers. Sammel in Danzig.
Gedruckt bei: Westpreussischer Verlag, Littegenstraße 1 für Verlag und Druckerei (Vorstand: Direktor E. Kallau) in Danzig, am Ende 2.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens
Christel-Maria
zeigen hocherfreut an
Rechtsanwalt Bruno Rosemann
und Frau Anna geb. Kaminski.
Danzig, den 14. Juli 1933.



Donnerstag früh 8 1/2 Uhr entschlief
sanft nach langem, schwerem Leiden
unsere liebe, unvergessliche, treu-
sorgende Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Emilie Borski

geb. Richert
im Alter von 67 Jahren.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an
die Kinder.

Langfuhr, den 13. Juli 1933
Hochstraße 41.

Montag, den 17. Juli, 9 Uhr Ueber-
führung vom Trauerhause, 9 1/2 Uhr
Vigilien, Requiem in der Maria-Hilf-
Kirche, Brentau, daran anschließend
Beerdigung.

Amtliche Bekanntmachung

Die Herstellung einer Heizungsanlage
für die Bezirkskaserne Schwarzes Meer ist
zu vergeben. Bedingungenunterlagen sind
gegen eine Gebühr von 2.— Gulden bei
der Rechnungsstelle 0 Militär. Rathaus, er-
hältlich. Einreichungstermin ist der 24. Juli
cr., 12 Uhr.
Staatliche Warmwasserversorgungsstelle.

**Mein Destillations-, Kolonial-
waren- u. Restaurations-Geschäft**
ist vom 1. August 1933 zu verkaufen.
Otto Krause, Stadtgebiet 39/40.

Soeben erschien

Donoso Cortés

Der Staat Gottes

Eine katholische Geschichtsphilosophie. Uebersetzt und
herausgegeben von Dr. Ludwig Fischer, Hochschul-
professor in Bamberg. Umfang XII/518 Seiten, bro-
schürt RM 5.—, gebunden RM 6.—.

Der Staat Gottes! Ein anspruchsvoller Titel,
der schon auf den ersten Blick auf das gewaltige ge-
schichtsphilosophische Werk des heiligen Augustinus
„Über den Gottesstaat“ erinnert.

Das Erscheinen dieses Werkes eines der hervorragend-
sten katholischen Staatsmänner begrüße ich höchstens.
Donoso Cortés hat mit dem scharfen Scharfsehen eines
tiefgläubigen Gelehrten die Bedeutung und Tragweite
der sozialistischen Bewegung und sozialen Umwälzung
als einer der ersten erkannt. Daher ist sein Werk auch
heute noch und gerade heute zeitgemäß und wertvoll.

† Michael
Bischof von Regensburg.

Vorrätig in der

Buchhandlung des Westpreussischen Verlags A.-G.

Danzig, Am Sande 2.

Tel. 247 96/97.

Heirats- Anzeigen

Witwe, kath., 47 J.,
kinderlos, vermögend,
schönes Heim, sucht Be-
kanntheit mit kath.
geb., anst. Herrn in
festem Beruf
zwecks Heirat.
Alter 5. 55 J. Anonym
od. Postl. zwischl.
Angeb. unter Nr. 2607
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Stellen- Angebote

Sung. zuverlässiges
Mädchen
das alle Hausarbeiten
übernimmt und kinder-
lieb ist, gesucht. Ang.
unt. Nr. 2622 an die
Geschäftsstelle dies. Ztg.

Stellen- Gesuche

Junge Frau bittet um
Wäschstellen
in Langf. od. Zoppot.
Angeb. unt. Nr. 2619
an die Agentur Nagel,
Zoppot, Seestraße 1.

Kauf- Gesuche

Ein
Puppenwagen
zu kaufen gesucht. An-
gebote unt. Nr. 2618
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Damenfahrrad
gut erhalten, gesucht.
Angeb. unt. Nr. 2616
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

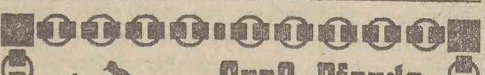
Grundstücks- Markt

Verkaufe od. verpachte
mein 26 Morgen groß.
Grundstück
mit voller Ernte, le-
bendem u. tot. Invent.
Frau Cerna Guba
Piedel, Kr. Gr. Werb.



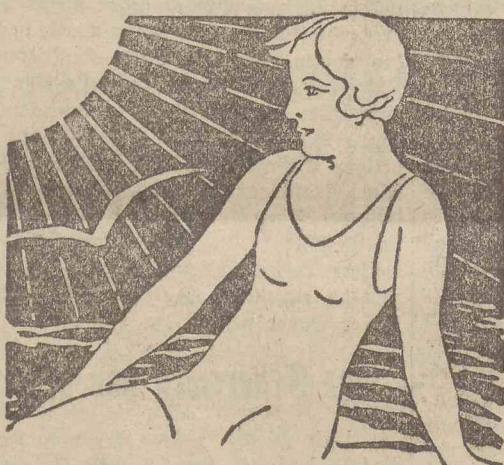
Zentrumsparterie der Freien Stadt Danzig

Am Montag, den 24. Juli,
16.30 Uhr findet im Volkstheater eine
Sigung des Landesvorstandes
statt.
Tagesordnung:
Ausprache über die gegenwärtige Lage.
Alle Bezirks-Vorständen werden gebeten, diesen
Tag frei zu halten. Nähere Einladung folgt noch.
Dr. Stadnitz,
Vorführer der Zentrumsparterie.



**Groß. Pferde-
Rennen**
Sonntag, den 16. Juli, 14.30 Uhr
U. a. „Großer Preis von Zoppot“
G 2000.— / Niedrige Eintrittspreise!
Loge, Sattelplatz-Tribüne, Sattelplatz im
Vorverkauf G 1.— Ermäßigung.
Neu! Tribüne 1. Platz G 1.—.
Konzert der Kapelle der Schutzpolizei.
Danziger Reiterverein.

FESTSPIELE 1933
FIDELIO 27. und 30. JULI
TANNHAUSER 1.3. u. 6. AUGUST
**Zoppoter
Waldoper-
Lotterie**
4500 Gewinne
im Werte von 12 600 G
3 Hauptgewinne: je 500 G
Lose zu 1.— G in den besonders kenntlich
gemachten Geschäften erhältlich.



Luft und Sonne

und Wasser können Ihrer Haut nichts schaden,
wenn Sie vorbeugend täglich Herba-Creme und
Seife benutzen. Diese hochwertigen Herba-Präpa-
rate beseitigen rasch u. sicher jegliche Hautunrein-
heiten, insbesondere die unschönen Sommer-
sprossen und gelben Hautflecken. Ein Versuch
überzeugt. Herba-Creme ist von 50 P an erhältlich.

**HERBA
CREME U. SEIFE**
VON OBERMEYER & CO.

Dacharbeiten
führt billigst aus
Bedachungs-**Ernst Wilm**
geschäft Danzig, Bischofsberg 33
Telephon 248 30

Miet- Gesuche

Kinderlose Eheleute
suchen eine
**2 1/2-bis 3-Zimmer-
Zimmerwohnung**
(Preis ca. 40—50 G)
zum 1. August, nur in
Danzig, passend 1 Zimm.
möbliert zu vermieten.
Angebote unter Nr. 2661
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.
Penf. höherer Beamter
sucht ab 1. 10. geräumige
**2-Zimmer-
Dauerwohnung**
mit Bad im best. Hause,
Nähe Bahnhof. Angeb.
mit Preis unt. Nr. 2611
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.
Suche zum 1. 8. 33
2-Zimmerwohnung
Miete 40—45 G. An-
gebote unt. Nr. 2560
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

UFA-PALAST
Elisabethkirchengasse 2
Telefon 246 00
**Lee Parry — Betty Amann
Harald Paulsen**
in der neuartigen reizenden
Film-Komödie
Der große Bluff
(Schüsse in der Nacht)
Nach dem gleichnamigen Bühnenstück
von Fred Heller und Adolf Schütz
mit Otto Wallburg, Paul Hörbiger, Adele
Sandrock, Hugo Fischer-Körpe, Theo Lingen,
Sigurd Lohde, Gerhard Damann
Musik: Franz Grothe, Texte: Fritz Rotter
Klänge aus Hawaii
Neueste Ufa-Woche
und Tonbeiprogramm
Beginn: Wochentags und Sonntags
4,00, 6,15, 8,30 Uhr.

U.T. Licht-Spiele
Elisabethkircheng. 11
Fernsprecher 210 76
Ein deutscher Kriminalfilm voll uner-
hörter Spannungen
K 1 greift ein!
Ein Film aus der Wirklichkeit des Unter-
welt- und Polizeilebens
mit Hilde Hildebrand, Haly Delschaft,
Harry Frank, Albert Paulig, Dr. Philipp
Manning, Julius Falkenstein, Bernhard Goetzke
Ein Gustav Althoff-Film
Regie: Edmund Heuberger
Das kleine Varieté
Neueste Deulighton-Woche
und Tonbeiprogramm
Beginn: Wochentags 4, 6, 15, 8,30 Uhr
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Penf. Ehepaar sucht
vom 1. August
kleine Wohnung
mit Boden u. Keller.
Angeb. unter Nr. 2608
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör (Langfuhr,
Oliva, Zoppot) per 1. 10.
gekauft. Angebote mit
Preis unter Nr. 2531
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Zu vermieten

Eine große
2-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör z.
1. Aug. zu vermieten.
Schiffstr. 21.
(An der kath. Kirche.)

Wohnung
(Zwangsfrei) 2 Zim.,
Küche, Keller, Stall u.
1. Aug. zu vermieten.
Schiffstr. 20.
(An der kath. Kirche.)

In bester Lage Lgf.
1—2 leere oder möbl.
sonnige

Zimmer
Bad, Küche, im ruh.
Haus bei eins. Dame
bill. zu vermieten. Für
Schüler auch m. Penf.
Ang. unter Nr. 2555
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Verschiedenes

Lizenzvertretung
an Fischereimeister für
den Freistaat Danzig
Patentwirtschaftsartikel
Angeb. unt. Nr. 2614
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

**Damen und Herren
finden Aufnahme**
im St. Theresienheim
Danzig-Rangfuhr,
Baumbachallee 15.
Convent der Grauen
Schwestern

Schirme
repariert, bezieht billig
und gut
Mühlmannengasse 26,
Hof, partier.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Gewinnauszug
4. Klasse 41. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II
1. Ziehungstag 12. Juli 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen
2 Gewinne zu 5000 M. 206211
2 Gewinne zu 3000 M. 351836
4 Gewinne zu 2000 M. 74156 381029
2 Gewinne zu 1000 M. 13644 20722 42584 70453 70698 71871
111348 113806 247351 306511 342738 379144
32 Gewinne zu 800 M. 40235 73842 101941 122060 132557 144987
180320 190728 193567 196666 201558 211399 248403 270331 300092
345782
80 Gewinne zu 600 M. 10390 57587 58847 79192 93846 101263
106330 107193 113525 144982 157498 158932 170500 194748 195074
217256 251074 253424 278439 287989 293063 320761 332512 352679
395728
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen
2 Gewinne zu 10000 M. 56788
2 Gewinne zu 10000 M. 50308
4 Gewinne zu 5000 M. 102135 206229
6 Gewinne zu 3000 M. 18803 70878 186426 249455
10 Gewinne zu 2000 M. 30117 73944 115761 140397 242677
32 Gewinne zu 1000 M. 38438 71983 108596 171780 174504 246312
251353 258361 261432 265947 339084 351329 360864 377154 382936
396797
36 Gewinne zu 800 M. 16434 32989 46603 95312 96753 100414
122502 132980 171884 177931 185137 193637 241579 298957 309101
320302 330866 342900
32 Gewinne zu 600 M. 4913 28452 32320 61807 92100 98480
103172 117343 122141 132898 145028 150592 166536 186569 183997
203088 269535 270701 358070 376270 377061

Gewinnauszug
4. Klasse 41. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II
2. Ziehungstag 13. Juli 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen
2 Gewinne zu 5000 M. 46418
2 Gewinne zu 10000 M. 143593
4 Gewinne zu 5000 M. 40367 140586
4 Gewinne zu 3000 M. 108754 333363
6 Gewinne zu 2000 M. 237310 341934 377073
22 Gewinne zu 1000 M. 22255 23588 25819 59100 76115 114037
218653 224372 229286 294737 331606
46 Gewinne zu 800 M. 2669 25560 29522 34905 36456 51302 83928
95198 95207 109253 117234 124910 134878 181720 176968 286070
288392 288245 291913 323258 332994 341171 368022
88 Gewinne zu 600 M. 17018 18462 62158 78772 89350 96494
101597 108708 147811 160125 172629 229607 240623 241712 250783
261151 282559 286881 303850 328251 331254 368556 382657 385653
396384 396308 391680 393302 394895
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen
2 Gewinne zu 10000 M. 72783
2 Gewinne zu 5000 M. 153435
6 Gewinne zu 3000 M. 1861 38139 136755
10 Gewinne zu 2000 M. 128478 189490 193469 320260 334995
22 Gewinne zu 1000 M. 10769 57904 80108 115071 123586 134866
207500 229769 239563 239623 271743
36 Gewinne zu 800 M. 10167 41764 95055 95851 149798 183899
194631 231502 232976 251722 257975 260355 268179 284617 291847
316048 322294 340624
50 Gewinne zu 600 M. 12042 16418 57865 59505 60260 72743
84607 118916 153414 164143 181872 185089 206096 238570 240107
258730 267229 269578 285147 302156 305973 309555 310873 333975
387448

Die Ziehung der 5. Klasse der 41. Preussisch-Süddeutschen
(267. Preussischen) Staats-Lotterie findet vom 8. August bis 12. Sep-
tember 1933 statt.

Die Giftstiche der Fliegen und Mücken

Das Giftstilet der Mückenweibchen — Giftiger Speichel.

Heiße Tage bringen während der Sommermonate
regelmäßig eine vermehrte Mückenplage. Bei den
Mücken kommen als die blutigen Nektartrinker im-
mer nur die Weibchen in Betracht, in deren Rüssel
ein feines Stilet sitzt, durch dessen Stich der gift-
haltige Speichel in die Wunde gelangt. Die
weibliche Mücke bedarf der Blutmahlzeit, um sich
fortpflanzen zu können. Giltert man Mücken-
weibchen z. B. mit Blütennektar, der Nahrung, von
der die Männchen leben, so können sie zwar am
Leben erhalten bleiben, doch sind sie nicht mehr
imstande, Nachkommen zu erzeugen.
Der Giftspeichel der einzelnen Stechmückenarten ist
ziemlich verschieden zusammengesetzt. So kommt
es, daß auch der Stich einer einzigen Mückenart auf
Menschen wie Tiere ganz verschieden wirkt.

Wie stark der Giftgehalt im Speichel der Stech-
mücken sein kann,

zeigt ein Vergleich ihrer Körpergröße mit der Stich-
wirkung: eine Stubenmücke ist nur 2 Millimeter
lang, aber ihr Stich ist so wirksam, daß man das Jucken
tagelang verspürt. Durch die Stechmücken sind fast
alle größeren Säugetiere gefährdet, selbst das süd-
amerikanische Gürteltier ist trotz seinem festen Gürtel-
panzer keineswegs vor den Plagegeiern ge-
schützt, die sich auf jede freie Körperstelle des Tieres
stürzen und ihm Blut abzapfen. Das auch starke Käse

manche Mücke nicht tötet, beweist ein Bericht Sven
Hedins, der in Tibet bei einer Temperatur von
10 Grad Kälte noch Mücken in größerer Zahl antraf.

Unter den Fliegen, die jetzt auftreten, sind nur
verhältnismäßig wenige mit stechenden Mund-
werkzeugen ausgerüstet.

Vor allem gehört die Stubenfliege, sowie die Sün-
denfliege auch auf dem Gewissen hat, nicht zu ihnen.
Ihr zum Verwecheln ähnlich sieht eine Fliege, die mit
ihrem kräftigen Stechrüssel sich recht unangenehm be-
merken lassen kann: die gemeine Stechfliege,
auch Wadenstecher genannt, weil sie sich mit Vor-
liebe an menschlichen und tierischen Beinen ansetzt.
Diese Stechfliege belästigt weit mehr als den Men-
schen nämlich Pferde und Rinder, deren Ställe
ihre wegen ihrer warmen Temperatur sehr aufsuchen.
Blutsauger sind bei den Stechfliegen sowie die
Mücken auch die Weibchen, doch zeigen
nach neueren Forschungen die weiblichen Tiere
einen weniger ausgeprägten Blutdurst als die
männlichen. Besonders der wärmsten Sommerzeit suchen
sie sich durchstichend

jeden zweiten Tag ein Opfer

zum Anzapfen, wogegen sie im Herbst bis zu 10 Tagen
ohne Nahrung bleiben, da sich mit der abnehmenden
Temperatur auch ihr Nahrungsbedürfnis vermindert. Die

Giftwirkung des Stechfliegenstichs beruht, eben-
wie beim Mückenstich, auf der Einführung des gift-
igen Speichels in die Wunde. Wenn nun Stech-
fliegen den Menschen auch seltener anfallen, so sind
sie doch zu vernichten. Ihr Stich ist immerhin recht
schmerzhaft. In manchen Fällen hat man auch

Verlustabschlüsse der polnischen Linien- reedereien.

Von der polnischen Handelsflotte gehört fast die
Hälfte der Tonnage den beiden Linienreedereien Po-
lnisch-Britische Dampfer-Gesellschaft und Po-
lnisch-Britische Dampfer-Gesellschaft, bei denen die polnische
Regierung mit über der Hälfte des Kapitals beteiligt
ist, während die andere kleinere Hälfte teils der dänischen
Ostasiatischen Compagnie und teils der German-
Wilhelms-Linie gehört. Beide Gesellschaften haben in den
letzten Jahren mit Verlust abgeschlossen. Bei der
Amerika-Linie beträgt das Kapital jetzt 9 Millionen
Zloty, die Schiffe stehen mit 8,5 Millionen zu Buch.
Für 1932 ergibt sich im Gesamtunternehmen ein Ver-
lust von 8289 Zloty, wobei aber Angaben über die
staatlichen Zuschüsse, die sehr beträchtlich sein sollen,
nicht gemacht werden. Bei der Schaffung der Organi-
sation in Kanada sind 141 632 Zloty Verlust entstan-
den. Bei der Polnisch-Britischen, die den Linienverkehr
nach London und Hull unterhält, beträgt das Kapital
10 143 000 Zloty, die Flotte beträgt nach Einstellung
von zwei Neubauten 12 200 Tz., die mit 8 054 000 Zloty
zu Buch stehen. Trotz der großen Baconausfuhr er-

gibt sich für 1932 ein Verlust von 171 261 Zloty. Für
die Amerika-Linie ist die Verkleinerung von zwei Neu-
bauten für sofort beschlüssen, wofür man Angebote von
englischen, dänischen, holländischen und italienischen
Werften eingeholt hat, während die Danziger Werft
offenbar wieder übergeben werden soll.

Mit Ihrer Anzeige

in unserem Blatte erfassen Sie einen großen,
interessierten und kaufkräftigen Teil der Be-
völkerung von Danzig und Pommerellen. Die
Danziger Landes-Zeitung hat trotz der Wirt-
schaftskrise in den letzten drei Jahren eine
steigende Bezieherzahl zu verzeichnen. Ihre
Bedeutung und Verbreitung sichert der in-
teressierenden Geschäftswelt

einen vollen Erfolg

Maßnahmen des Senats zur Hebung der Wirtschaft

Beseitigung der Lohnsummensteuer. — Ermäßigung der Gewerbesteuer. — Aufhebung der Wohnungsbaubauabgabe auf dem Lande. — Schenkungssteuer für die gezahlte Wohnungsbaubauabgabe in der Stadt. — Der Hauseigentümer ist für diese Wohnungsbaubauabgabe verantwortlich. — Der Senat kann den Anspruch auf Schenkungssteuer verweigern. — Eine weitere Million für Reparaturzwecke.

Maßnahmen des Senats zur Hebung der Wirtschaft. Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, hat der Senat in der letzten Sitzung einen Teil der nach dem Gesetz zur Beseitigung der Not von Volk und Staat in Aussicht genommenen steuerlichen Erleichterungen verabschiedet und damit eine wesentliche Entlastung der Wirtschaft und insbesondere des Hausbesitzes herbeigeführt.

Die eingetragenen steuerlichen Erleichterungen ergreifen

1. das Gebiet der Lohnsummensteuer,
2. die Gewerbesteuer,
3. die Wohnungsbaubauabgabe.

1. Die Lohnsummensteuer.

Die durch das Lohnsummensteuergesetz vom 27. 6. 1930 eingeführte Abgabe vom Arbeitslohn in Höhe von 1 Prozent, die gemäß § 1 dieses Gesetzes von allen natürlichen und juristischen Personen, Vereinigungen und Vermögensmassen, die im Gebiet der freien Stadt Danzig Arbeitnehmer gegen Entgelt beschäftigen, zu zahlen war, ist von den betroffenen Wirtschaftskreisen stets als eine ungerechtfertigte Belastung und als eine Maßnahme betrachtet worden, die sich als ausgesprochen arbeitsfeindlich ausgewirkt hat. Der Senat hat sich daher entschlossen,

die Lohnsummensteuer mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ganz zu beseitigen und aufzuheben.

2. Gewerbesteuer.

Eine wesentliche Erleichterung ist ferner auf dem Gebiete der Gewerbesteuer beschlossen worden. Der Senatsbeschluss vom 11. Juli d. J. senkt die für 1933 endgültig festgesetzte Gewerbesteuer und zwar

- a) die nach § 14 Gewerbesteuerergesetz in Gruppe 5 und 6 erhobene Mindeststeuer um 50 Prozent,
- b) die nach § 14 in Gruppe 1—4 erhobene Mindeststeuer um 25 Prozent und
- c) die nach § 11 erhobene Ertragssteuer um 10 Proz.

Bis zur Erteilung des endgültigen Gewerbesteuerbescheides für das Jahr 1934 bemessen sich die für das Kalenderjahr 1934 zu entrichtenden Gewerbesteuer-Borauszahlungen nach der Veranlagung für 1933 unter Berücksichtigung der unter Aiffer a—c genannten Herabsetzung der Gewerbesteuer.

Diese Maßnahme bedeutet eine wesentliche Entlastung des Handwerks, der Kleinbetriebe und des gesamten mittelständischen Gewerbes. Es bedeutet ferner, daß die Absicht, gerade diesen Berufsgruppen schnell und nachhaltig zu helfen, durch Tatsachen dokumentiert worden ist, die eine weitere wirtschaftliche Belebung aller dieser Kreise erwarten läßt.

3. Wohnungsbaubauabgabe.

Von wesentlich einschneidenderer Bedeutung als die vorher genannten Maßnahmen stellt sich jedoch die Verordnung zur Beseitigung der Wirtschaft, insbesondere zur Entlastung des Hausbesitzes vom 11. Juli 1933 dar.

Wenngleich auch, so heißt es in der amtlichen Mitteilung, „aus nicht näher zu erörternden Gründen die vollständige Beseitigung der Wohnungsbaubauabgabe nicht gelungen ist, so stellen die getroffenen Maßnahmen eine so wesentliche Entlastung dar, daß sie der Aufhebung im Prinzip gleichkommen.“

Die Verordnung unterscheidet an sich zwischen der Wohnungsbaubauabgabe für den städtischen Grundbesitz und der Wohnungsbaubauabgabe für Grundstücke, die mit einem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betrieb in unmittelbarem wirtschaftlichen Zusammenhang stehen. Die Wohnungsbaubauabgabe für die zuletzt genannten Grundstücke ist gemäß Artikel 2 der Verordnung vollständig aufgehoben. Diese Aufhebung ist infolgedessen gerechtfertigt, als auch im Deutschen Reich die Erhebung einer Hauszinssteuer von landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücken niemals statuiert worden hat. Mit der Aufhebung der Wohnungsbaubauabgabe auf dem Lande ist somit auch auf diesem Gebiete eine Rechtsgleichung mit dem Reich vollzogen worden. (Diese Forderung ist von der Zentrumspartei bereits seit Jahr und Tag vertreten worden.)

Die Wohnungsbaubauabgabe für städtische Grundstücke ist nicht vollständig beseitigt worden.

Der Artikel IV der Verordnung stellt vielmehr vor, daß derjenige, der in der Zeit vom 1. 7. 1933 bis zum 31. 3. 1934 Wohnungsbaubauabgabe entrichtet, Anspruch auf Schenkungssteuer der freien Stadt Danzig in Höhe der von ihm für diese Zeit tatsächlich entrichteten und fällig gewordenen Wohnungsbaubauabgabe erwirbt. Die Schenkungssteuer werden, so wird in der amtlichen Mitteilung weiter gesagt, in Beträgen zu 100, 200, 500 und 1000 Gulden ausbezahlt. Sie sind mit 4 Prozent in halbjährlichen am 2. 1. und 1. 7. nachträglich fällig werdenden Teilbeträgen verzinslich. Die Rückzahlung erfolgt zum vollen Nennwert, und zwar nur im Wege der Auslösung dergefallt, daß jeweils 1/4 des Gesamtbetrages der ausbezogenen Schenkungssteuer am 2. 1. 1935, 1936, 1937, 1938 und 1939 zur Rückzahlung gelangt. Die Schenkungssteuer sind an der Danziger Börse zum Börsenhandel zugelassen. Sie können also jederzeit von dem Steuerpflichtigen (Hauseigentümer) verkauft und damit sofort in Bargeld umgewandelt werden. Wenngleich heute noch nicht gesagt werden kann, welchen Kurs die Papiere bei der Ausgabe haben werden, so wird in jedem Falle der Senat bemüht sein, eine möglichst günstige Verwertung sicherzustellen, so daß die Entlastung für den Hausbesitzer wesentlich mehr als 50 Prozent darstellen wird. Hausbesitzer, die in der Lage sind, die Schenkungssteuer bis zum Einlösungstermin, der günstigstenfalls

der 2. 1. 1935 sein kann, zu behalten, erhalten selbstverständlich den vollen Nennwert und damit einen 100-prozentigen Erlös der von ihnen verauslagten Wohnungsbaubauabgabe. Da im übrigen auch die Möglichkeit besteht, die Schenkungssteuer zu lombardieren, so wird der Verkauf der Schenkungssteuer nicht immer notwendig sein.

Anspruchsberechtigte für die Schenkungssteuer

ist gemäß § 4 Art. 2 grundsätzlich der Steuerschuldner, d. h. der Hausbesitzer. Die bisherige Regelung, wonach der Hauseigentümer sich bei Nichtzahlung der Wohnungsbaubauabgabe von seiner Verpflichtung durch Rückstandsanzeige bei der Steuerkasse befreien konnte, ist in vollem Umfang beseitigt worden. Da der Hauseigentümer in Zukunft das größte Interesse an einer pünktlichen Zahlung der Wohnungsbaubauabgabe hat, muß es ihm auch überlassen bleiben, die Miete in voller Höhe von seinen Mietern einzuziehen. Er ist damit gleichzeitig wieder voll verfügungsberechtigt über den mit seinen Mietern jeweilig vereinbarten Mietzins geworden.

Es wird nicht verkannt, daß diese Regelung gewisse Härten mit sich bringen kann,

und zwar insbesondere dann, wenn die Einziehung der entsprechenden Mietbeträge dem Eigentümer des Grundstücks nach Lage der Sache nicht möglich oder die zwangsweise Einziehung mit Schwierigkeiten oder Kosten verbunden ist, die dem Eigentümer nach den Umständen nicht zugemutet werden können. In diesen Fällen steht die Verordnung die Möglichkeit einer Niederschlagung aus Billigkeitsgründen vor. Dem zahlungspflichtigen Hauseigentümer kann also insofern im Wege der Billigkeit ein Nachlaß gewährt werden. Selbstverständlich entfällt dann aber auch der Anspruch auf Schenkungssteuer in Höhe dieser Beträge.

§ 2 der Verordnung regelt ferner auch diejenigen Fälle, in denen die Wohnungsbaubauabgabe nicht von dem Steuerschuldner, sondern von einem anderen entrichtet wird, der neben oder anstelle des Hauseigentümers für die Wohnungsbaubauabgabe persönlich haftet. In allen diesen Fällen steht der Anspruch nicht dem Hauseigentümer, sondern demjenigen zu, der tatsächlich die Wohnungsbaubauabgabe entrichtet. Im Falle der Zwangsversteigerung wird ebenfalls bei Entrichtung der Wohnungsbaubauabgabe durch den Zwangsverwalter oder Erzieher des Grundstücks diesem der Anspruch auf Schenkungssteuer zuerkannt.

Der Kreis der Anspruchsberechtigten ist im übrigen in der Weise begrenzt, daß Anspruchsberechtigt nur diejenigen Personen sind, die im Gebiet der freien Stadt Danzig ihren Wohnsitz haben oder unbefristet einkommen- oder Körperschaftsteuerpflichtig sind. Bei Grundstücken entscheidet der Sitz der Leitung der Gesellschaft.

Die Höhe des Anspruchs

ist, wie bereits ausgeführt, auf die in der Zeit vom 1. Juli 1933 bis 31. 3. 1934 fällig gebundene und tatsächlich entrichtete Wohnungsbaubauabgabe beschränkt. Dabei werden gemäß § 4 der Verordnung nicht mitgerechnet diejenigen Beträge, die dem Hauseigentümer infolge der Vornahme von Reparaturen auf die Wohnungsbaubauabgabe angerechnet werden sowie diejenigen Beträge, die den Steuerpflichtigen gemäß § 7 Abs. 8 des Wohnungsbaugesetzes angerechnet werden. Da der Hauseigentümer in diesen Fällen von der Zahlungspflicht an sich befreit ist und somit in Höhe der angerechneten Beträge eine 100-prozentige Entlastung erfahren hat, kann ihm naturgemäß ein Anspruch auf Schenkungssteuer nicht zuerkannt werden.

Der Senat hat sodann ferner den Anspruch auf Schenkungssteuer generell für diejenigen Personen verfaßt, die

1. den Vorschriften der Verordnung selbst und der dazu ergangenen Durch- und Ausführungsbestimmungen zuwiderhandeln,
2. die wegen einer Steuerverweigerung bestraft worden sind, und
3. die den vom Senat durch Verordnung, Ver-

fügung oder in anderer Weise getroffenen Maßnahmen zur Behebung der Not von Volk und Staat, insbesondere aber den Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung oder der Erhaltung des öffentlichen Friedens zuwidergehandelt haben.

Zu diesen Bestimmungen gibt der Senat folgende Begründung:

Bei der Schaffung dieser Bestimmung ist man von der Erwägung ausgegangen, daß Personen, die durch ihr Verhalten eine gegenläufige Einstellung zu der augenblicklichen Regierung bekunden, auch an den Vorteilen, die diese Regierung bietet, keinen Teil haben dürfen. Um jedoch zu verhindern, daß mit dieser Bestimmung Mißbrauch getrieben wird, ist die Entscheidung darüber, ob den Berechtigten der Anspruch auf Schenkungssteuer zu Recht aberkannt worden ist, allein in die Hand des Senats gelegt. Selbst bei Überzeugung des Anspruchs ist gemäß § 6 dem Senat die Möglichkeit gegeben, Härten im Billigkeitswege auszugleichen. Er kann deshalb trotz der Anerkennung des Anspruchs eine teilweise Zuteilung von Schenkungssteuer auch an solche Personen zulassen, die sich Verfehlungen in der angeordneten Richtung haben zuschulden kommen lassen.

Um zu gewährleisten, daß der Anspruchsberechtigte auch tatsächlich in den Besitz von Schenkungssteuer gelangt, ist die Pfändung und Beschlagnahme im Wege der Zwangsvollstreckung des an sich übertragbaren Anspruchs auf Schenkungssteuer ausgeschrieben worden. Lediglich die Steuerverwaltung kann zur Abdeckung der Steuerrückstände die Schenkungssteuer zunächst zurückbehalten und sie als Sicherheit gemäß § 360 des Steuergrundgesetzes behandeln.

4.

Der Senat hat endlich den zu Reparaturzwecken schon bisher bereitgestellten Betrag von 1,5 Millionen, der inzwischen voll in Anspruch genommen worden ist, um eine weitere Million erhöht. Damit und in Zusammenhang mit der unter 3. geschilderten Maßnahme sind zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung Beträge in Höhe von insgesamt 5 Mill. zur Verfügung gestellt. Es steht zu erwarten, daß dieser Betrag insbesondere eine Belebung des zurzeit schwer darniederliegenden Handwerks und Klein-gewerbes herbeiführen wird.

Die Sommerfrische der Päpste

Neues Leben in Castel Gandolfo.

Ein bedeutungsvolles historisches Ereignis hat sich dieser Tage in aller Stille und unbemerkt von der Öffentlichkeit in Rom abgespielt; eines Nachmittags fuhr der Papst nach seiner Sommerresidenz Castel Gandolfo am Albaner See.

Zum erstenmal seit 1870 sieht die 27 Kilometer lange Straße wieder einen Papst mit Gefolge.

Es ist geschichtlich bedingt, daß auf dem Castel Gandolfo steht. In Albano, das alte Albalonga, knüpfen sich die Legenden von der Gründung Roms und dem Ursprung der Völker von Latium. Dort ließ der Sage nach Aeneas, der Sohn des Aeneas, die Stadt entstehen, die mit der Gründung Roms im Zusammenhang steht. In der Feudalzeit kam dann das Stängeln zu neuem Ruhm. Angezogen von der Schönheit der Landschaft, haute die genealogische Familie der Gandolfs ein Schloß und gab ihm seinen Namen Castel Gandolfo. Später ging es an die Savelli über, schließlich, längst im Trümmer zerfallen, an die Apostolische Kammer.

Papst Urban VII. ließ aus den Ruinen einen Palast errichten,

den er zu seiner Sommerfrische bestimmte. Alexander VII. und Clemens XIII. vergrößerten und verschönerten den Sommerfrisch und machten aus ihm einen kleinen Vatikan, dessen Ausgestaltung den berühmtesten Baumeistern ihrer Zeit anvertraut wurde. In Castel Gandolfo versammelten sich Staatsmänner und Soldaten, Musiker und Dichter.

Seit 1870 hat kein Papst mehr Albano und den Palast betreten.

Gebäude, Park und Gärten dienten zur vorübergehenden Aufnahme hoher Prälaten oder frommer Vereinigungen. In dieser langen Zeit der Verlassenheit hatte sich ein anderer ungebetener Gast eingeschlichen: das Unkraut überwucherte die schönen Parkwege, und in den Räumen des Schlosses herrschte der Modergeruch. Der Lateranvertrag hat dem heiligen Stuhl den Besitz von Castel Gandolfo uneingeschränkt zurückgegeben. Papst Pius XI. ließ in den letzten Jahren große Melior-



Ein Dokument des Elends.

Wieder einmal wütet in der Sowjetunion eine furchtbare Hungersnot. Die alten Erntevorräte sind erschöpft, die neuen stehen noch nicht bereit. Zu Tausenden sterben die Menschen. Besonders erlitten von der Katastrophe sind die südrussischen Gebiete, die wegen ihrer Fruchtbarkeit bekannt sind, nun aber infolge der überfüllt durchgeführten Kollektivierung der Landwirtschaft ganz besonders zu leiden haben. Spärlisch sind die Nachrichten, die über das Elend in das Ausland gelangen, denn die Sowjetregierung übt eine scharfe Zensur. Spärlisch noch ist das ins Ausland gelangende Bildmaterial. Die obige Photographie stellt eines der unglücklichen Opfer der Katastrophe dar, ein Kind aus Südrussland, das im letzten Augenblick vom Hungerlode gerettet werden konnte und von dessen Gesichtszügen das Elend eines ganzen Volkes abgelesen werden kann.

Der Albanerhügel zwischen Castel Gandolfo und Albano prangt heute im Schmutz grüner Matten, auf denen das Vieh weidet.

Daneben sind große Hühnerfarmen eingerichtet. Die Erzeugnisse von Castel Gandolfo dienen nicht nur der päpstlichen Tafel, sondern der ganzen vatikanischen Stadt. Die Bevölkerung nimmt starken Anteil an den Schachtarbeiten und Sprengungen, am Bau der Arbeiterhäuser und Werkstätten, der Hühnerhöfe, der modernen Silos und Molkereianlagen. Das alte Schloß hat inzwischen eine vollständige Erneuerung erfahren und gleicht in nichts mehr dem engen unbefriedigten Kastell, in dem noch Pio Nonno den Sommer zu verbringen pflegte. Der Grundbesitz ist im Jahre 1929 durch den Erwerb einer Villa und Parzellen durch die italienische Regierung noch erweitert worden. Nach Bestätigung der Erneuerungsarbeiten und der anliegenden Mutterfarm kehrte der Papst am späten Abend nach dem Vatikan zurück.

Der Heilige Vater verläßt den Vatikan.

Ueber den Besuch in Castel Gandolfo schreibt unser römischer Berichterstatter:

Der schon über ein Jahr erwartete Entschluß des Heiligen Vaters ist plötzlich Wirklichkeit geworden. Der Papst hat am 10. Juli zum ersten Male nicht nur die Vatikanstadt sondern auch Rom verlassen, um sich nach Castel Gandolfo zu begeben, wo sich das päpstliche Landhaus, die Villa Adornandini befindet. Nach Artikel 14 der Lateranverträge ist dieser Landbesitz dem Heiligen Stuhl zuerkannt worden.

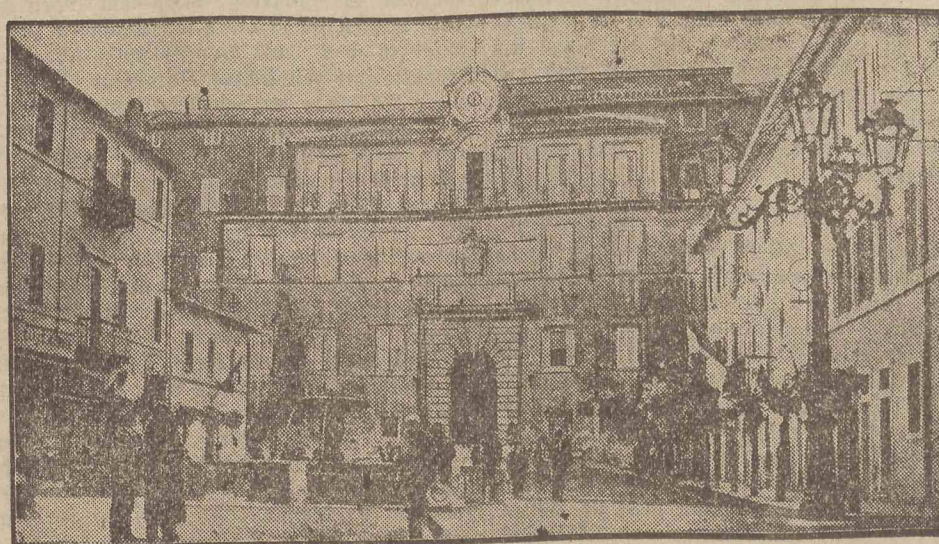
Die Abfahrt erfolgte um 17 Uhr in vier Automobilen. Im päpstlichen Auto hatten der Geheimkammerer Mgr. Benini, der Gouverneur der Vatikanstadt Marchese Serardini und der Neffe des Hl. Vaters, Graf J. Ratti Platz genommen. Außer hohen Würdenträgern aus dem Vatikan beteiligten sich auch die führenden Architekten und Ingenieure an der Fahrt, die in der Villa Adornandini, die in der Gemeinde Albano liegt, die Restaurierungsarbeiten leiteten.

Das Schloß, das ehemals die Sommerresidenz der Päpste war und sich im Gebiet der römischen Schloßer am Albanersee befindet, war seit dem Garantiegesetz des Jahres 1871 verlassen. Es wurde im Jahre 1929 durch die Lateranverträge dem Hl. Stuhl zurückgegeben und wichtigen Umbauarbeiten unterzogen. Neuerdings wurde in ihm unter der Leitung von Marconi auch eine Kurzwellenstation errichtet.

Der Heilige Vater traf um 17.45 Uhr in Castel Gandolfo ein, wo er von Mgr. Marazzi begrüßt wurde. Der Papst sprach sich über den Stand der Restaurierungsarbeiten sehr anerkennend aus. Nach einer kurzen Ansprache von Mgr. Marazzi verließ Pius XI. gegen 20 Uhr Castel Gandolfo und war gegen 21 Uhr wieder im Vatikan. Wie wir vernehmen, trug die päpstliche Fahrt nach Castel Gandolfo keinerlei offiziellen Charakter.

Missionsstation in Chinas heiliger Stadt.

Tschongtschu (Schantung), 12. Juli. Zu Kifu, der heiligen Stadt der Chinesen, in der Konfuzius (Konfuzius) zur Welt kam und nach bewegtem Leben starb, wird jetzt von Jesuiten Missionaren eine katholische Missionsstation errichtet. Kifu ist die Hochburg des Konfuzianismus. Sie beherbergt das Grab des großen Religionsphilosophen und besitzt prächtige Tempelanlagen, die alljährlich auch von zahlreichen Ausländern besucht werden.



Castel Gandolfo
Sommerresidenz des Papstes.

Geruhſame Zeiten.

Danziger Nachrichten

Deutsche Jugendkraft.

Danzigs seewärtiger Warenverkehr
im Juni 1933

Im Juni d. J. hat die seewärtige Waren-Einfuhr über Danzig 286 595 Doppelzentner, die seewärtige Waren-Ausfuhr über Danzig 3 305 567 Doppelzentner betragen. Auf die einzelnen Warengruppen entfielen hiervon folgende Mengen in Doppelzentnern:

Warengruppen	Einfuhr		Ausfuhr	
	1933 Juni	1932 Juni	1933 Juni	1932 Juni
Lebens- und Genussmittel	47 314	17 813	414 676	199 315
Nahrungsmittel	13 738	19 943	9 649	15 154
Getreide	23 760	8 767	765 838	419 321
Öl und Fett	7 919	22 216	715	1 833
Getreideerzeugnisse	49 955	101 512	2 054 103	2 384 600
Chemische Stoffe und Erzeugnisse	25 189	30 410	12 583	7 411
Erze, Metalle und Metallwaren	53 784	136 447	40 747	18 075
Papier, Papierwaren und Druckereierzeugnisse	7 580	5 734	5 425	4 313
Spinnstoffe und Waren daraus	7 351	7 716	339	291
Kleidung, Galanteriewaren und dergl.	5	7	1 487	48
Spreng- u. Schießmaterial	—	—	—	—

Insgesamt: 286 595/350 565/3 305 567/3 050 361

Der seewärtige Warenverkehr im Juni d. J. zeigt gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres in der Einfuhr eine Abnahme um rd. 114 000 Doppelzentner oder 32,5 v. H., in der Ausfuhr hingegen eine Steigerung um rd. 255 000 Doppelzentner oder 8,4 v. H.

Das Sinken der Einfuhr erklärt sich hauptsächlich aus dem gegenüber Juni 1932 stark rückgängigen Erzimport: so fehlten Schwefelkies und -abfälle diesmal völlig, während im Vergleichsmonat des Vorjahres noch 61 950 Doppelzentner dieses Erzes seewärts eingeführt wurden; an anderen Erzen kamen 37 498 DZ. in den Hafen, dagegen im Juni 1932: 57 953 DZ. Des weiteren wiesen eine starke Abnahme auf (in Klammern die Zahlen für Juni

1932): Kohlen 45 851 DZ. (83 690), pflanzl. Fette und Öle 3072 DZ. (21 898), Hünte 276 DZ. (3140), Papiermasse — DZ. (1010) und Hünte und Mandeln 158 DZ. (579). Weiterhin ließen sich, wenn auch in geringerem Umfang, die Einfuhr von frischen Früchten 557 DZ. (1358), Kaffee 2753 DZ. (3732), Kakao 1087 DZ. (1659), Gewürzen 338 DZ. (562), tier. Fetten und Ölen 13 121 DZ. 16 153, Wolle 2138 DZ. (3885), Baumwollgewebe 590 DZ. (1200), Zeitungspapier 1563 DZ. (2311), Eisen und Stahl 296 DZ. (3328), Nähmaschinen 234 DZ. (1125) und Fernsprechapparate 252 DZ. (408).

Dagegen belebte sich der Import folgender Waren: 4731 Doppelzentner (2160), Tee 493 DZ. (446), Sämereien 11 726 DZ. (2505), Gerbstoffe 19 498 DZ. (3084), Baumwolle 405 DZ. (308), Baumwollgarne 2968 DZ. (1449), Lumpen 919 DZ. (423), Papier (ohne Zeitungspapier) 2662 DZ. (661), Gummi und Kautschuk 1308 DZ. (1232), Gummireifen 591 DZ. (492), Schrott 6552 DZ. (4643), Kupfer, Nickel, Zinn 1128 DZ. (1115) sowie Kraftwagen, -untergestelle und Kraftfahrzeuge 792 DZ. (144).

Die Ausfuhr steigerte sich vornehmlich durch die vermehrte Holz- und Getreideexportation: es wurden im Berichtsmoat 713 411 DZ. Holz und 329 653 DZ. Getreide verfrachtet, während es im Juni 1932 nur 402 320 DZ. Holz und 69 173 DZ. Getreide waren. Fernerhin sind im Verlauf des Berichtsmoats folgende Güter verzeichnet worden, die im Juni des Vorjahres völlig gefehlt hatten: Kartoffel- und Stärkemehl 5048 DZ., Eier 205 DZ., Speisefalz 2050 DZ., natürliche Kalfalz 4100 DZ., Salpeter 5030 DZ. und Krempelmashinen 886 DZ. Ausfuhrsteigerungen wiesen des ferneren auf: Süßfrüchte 21 088 DZ. (5255), Roggen- und Weizenmehl 14 387 DZ. (11 982), Bafons 1632 DZ. (989), Delfische 16 002 DZ. (446), Sämereien 3824 DZ. (2642), Hünte 716 DZ. (633), Papiermasse 441 DZ. (3941), Wäsche 967 DZ. (31), Männerkleidung 515 DZ. (4), schwere Schmirz 12 761 DZ. (970), Schiefer 6804 DZ. (4032), Zint 10 595 DZ. (2205), Erzeugnisse aus Eisen- und Stahlblech, Eisen- und Stahlrohr 7531 DZ. (1597), Nühren 16 268 DZ. (3473) und See- und Flußschiffe 8 Stück (1 Stück).

Erdbehl kleiner als im Juni 1932 war der Versand von Kohlen 2 019 647 DZ. (2 293 595), Koks 14 200 DZ. (52 900), Zement 0 DZ. (1725), Treiböl 198 DZ. (29 175), Paraffin 6511 DZ. (12 377), Soda 210 DZ. (5130), Melasse 13 500 DZ. (31 512), Kschalz 1501 DZ. (11 635), Zucker 74 DZ. (58 661) und Würfeln und Schinken 786 DZ. (1024).

Nachrichten aus Danzig.

Danzigs Holzaustruf im Mai 1933.

Sortimente	Mai 1933	1932 Mai	Vergleichs- periode v. 1.1.—31.5.32.
Holz- und Holzwaren	76 452,3	270 779,7	267 911,0
insgesamt	—	—	—
darunter:	—	—	—
Zangholz, Plöde, Klöße	1 645,6	17 780,9	10 860,6
Grubenholz	115,9	243,4	2 046,7
Bretter, Balk., Pfost., Latt.	63 171,0	216 834,0	213 587,8
Schwellen	2 436,9	11 680,1	18 145,8
Furniere	—	—	—
Dauben	3 137,4	7 717,5	6 280,0
Sperrplatten	1 700,1	8 199,8	5 781,4
Möbel	—	—	—

Der Binnenverkehr auf der Danziger Weichsel im Jahre 1932 nach Warenarten.

Warenarten	Verkehrsrichtung nach Danzig von Danzig (zu Tal) (zu Berg)	
	t	t
Fische	350	4 290
Zucker	54 516	4 536
Roggen	31 266	1 017
Gerste	45 452	3 089
Safer	191	72
Weizen	18 173	381
Süßfrüchte	7 756	6 336
Reis	—	12 026
Mehl	22 452	552
Soßen	—	70
Kaffee	—	2 416
Melasse	—	28
Andere Lebens- und Genussmittel	2 716	6 291
Hünte und Felle	284	3 053
Holz	4 655	2 608
Stärke	67	232
Soda	2 101	106
Chemikalien	—	2 427
Steine	366	537
Metalle und Metallwaren	2 735	5 608
Erze	791	412
Kohlen	352	53 153
Sonstige Waren	8 016	25 287

Zusammen: 202 239 185 522

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 12. Juli 1933.

Weizen, 128 Pfd. 23,75—24,00, Weizen, 125 Pfd. 23,50, Roggen z. Konsum 13,85, Gerste z. Konsum 11,50, Safer 10,40, Roggenkleie 7,50, Weizenkleie grobe 7,60 G.

Wies Großhandelspreise für 100 kg. frei Waggon Danzig.

Nichtamtlich. Vom 13. Juli 1933.

Weizen 128 Pfd. 24,50, Weizen 125 Pfd. 24,00, Roggen z. Konsum 13,00, Futtergerste 11,75, Safer 10,25—11,00, Roggenkleie 7,50—8,00, Weizenkleie 7,50—8,00 per 100 kg. frei Danzig.

Die Preise sind unverändert. Weizen notiert G. 23,25, Roggen G. 13,00.

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

Vom 13. Juli:

Schwed. M.S. „Beda“ (89) von Roenne, leer (Ganswindt). Dän. D. „S. C. Jacobsen“ (740) von Kopenhagen mit Gütern (Reinhold). Dän. M.S. „Minde“ (63) von Marstal, leer (Balt. Lloyd). Dän. D. „Safnia“ (1139) von Kopenhagen, leer (Balt. Lloyd). Dän. D. „Steinmann“ (268) von Göttingen mit Gütern (Ham.) Engl. D. „Atlantica“ (319) von Narva, leer (Roch.) Dsch. M.S. „Reinhold“ (60) von Königsberg, leer (Gerstenfeld). Dän. D. „Force“ (248) von Göttingen, leer (Behne u. Sieg. Dsch. D. „Sirius“ (591) von Antwerpen, leer (Wolff).

Vom 14. Juli:

Dän. M.S. „Singer“ (63) von Kopenhagen, leer (Berg.) Dsch. M.S. „Alta“ (389) von Königsberg mit Holz (Kapitän). Dän. D. „Selder“ (581) von Königsberg mit Gütern (Reinhold). Dän. M.S. „Donavista“ (67) von Odense mit Altfisen (Atlant). Dän. M.S. „Alta“ (Behne u. Sieg.).

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

D. „Little Coy“ (Ham.) M.S. „Suerger Seege“ (Ham.). D. „Strunda“ (Bergense). D. „Savald“ (Reinhold). D. „Afershus“ (Bergense). D. „Sehn“ (Bergense). D. „Atthelarn“ (Poln. Mel. Co.) D. „Torfrid“ (Bergense). M.S. „Alippon“ (Atlant).

Berliner Produktenmarkt

Weizen, märk. 186—188; Juli 1934 1/2—1/2; Sept. 192—192 Tendenz: matt. Roggen, märk. 153—155; Sept. 160 1/2. Tendenz: stetig. Safer, märk. 135—141; Sept. 136. Tendenz: ruhig. Weizenmehl, ruhig 23—27 1/4, Roggenmehl, ruhig, 21,20—23,65, Weizenkleie 9,40—50, Roggenkleie 9,40—55, Vittoriaerbsen 24—29 1/2, kleine Speiserbsen 20—22, Futtererbsen 13 1/2—15, Pelusiten 14 1/2—16, Adersböhnen 14—15 1/2, Widen 14 1/4—16, Lupinen, blaue 12 1/4—14, Lupinen, gelbe 16—17 1/2, Leinfaden, Basis 37 1/2, 14 1/2—70, Erdnüssen, 14,60, Erdnüssenmehl 15,20, Trödenfischel 8,60, Extrahiertes Sojabohnenöl, ab Hamburg 12,70, ab Stettin 13,80, Kartoffelflocken 13,70—90, Mlg. Tendenz: schwächer.

Nachrichten aus Polen.

Tschchoslowakisch-polnische Verkehrsabstimmung.

Vom 11. bis 13. Juli findet in Gdingen eine Tagung von Vertretern des polnischen und tschchoslowakischen Eisenbahnministeriums sowie von Vertretern des Handels und der Industrie beider Länder statt. Das Verhandlungsprogramm umfaßt die Ausgabe eines neuen tschchoslowakisch-polnischen Verkehrsstarif, der hauptsächlich im August in Kraft treten wird. Durch den neuen Tarif wird das Hinterland der polnischen Häfen in tariflicher Beziehung auf das Gebiet der Tschchoslowakei ausgedehnt.

Weiterer Rückgang der polnischen Textileinfuhr.

Bereits 1932 ergab die Ausfuhr in Textilzeugnissen gegenüber dem Vorjahr einen mengenmäßigen Rückgang um 23 Prozent, während sich der Wert sogar um 51 Prozent verminderte. In den ersten fünf Monaten 1933 hat der Wert der Ausfuhr gegen 1932 um weitere 55 Prozent abgenommen, während der mengenmäßige Ausfall 40 Prozent beträgt.

Paraphierung des österreichisch-polnischen Handelsvertrages.

Wie aus London gemeldet wird, ist der neue österreichisch-polnische Handelsvertrag von den Ministerialdirektoren Schüller und Sokolowski paraphiert worden.

Handelsverkehr zwischen Polen und Oesterreich.

Nach der österreichischen Statistik zeigt der Handelsverkehr zwischen Polen und Oesterreich in den ersten vier Monaten 1933 folgende Entwicklung: Polens Export nach Oesterreich 3 512 965 Doppelzentner im Werte von 26 139 000 Schilling und der Import aus Oesterreich 47 227 Doppelzentner im Werte von 13 895 000 Schilling. Es ergibt sich demnach für Polen ein Aktivsaldo in Höhe von 12 244 000 Schilling.

Die österreichischen Einfuhrziffern aus Polen zeigen in der Berichtsperiode folgendes Bild: Vorkriegsweizen 24 883 Doppelzentner im Werte von 2 907 000 Schilling, Gerste 3682 Doppelzentner für 560 000 Sch., frisches Fleisch 8468 q für 1 249 000 Sch., Getreidemehl 259 q für 53 000 Sch., Kofle 339 107 DZ. im Werte von 13 520 000 Schilling (circa 50 Prozent der Gesamtanfuhre aus Polen) und Samen 10 091 q im Werte von 769 000 Schilling.

Schiedsspruch in der Kohlenexportkonvention.

Auf einer Sitzung der polnischen Kohlenkonvention gab der Direktor Besche vom Gruben- und Güterdepartement des Handelsministeriums einen Schiedsspruch zu der Kohlenexportkonvention ab. Der bisherige Exportkoeffizient bleibt erhalten und wird nur auf dem französischen Markt zugunsten von Starboferm und Mobur verändert. Ferner wurde entschieden, daß die Höchstpreise mit einer gewissen Mehrheit beschloffen werden können, die verbindlichen Preise mit einer Mehrheit von 60 Prozent.

Nachrichten aus Deutschland.

Mobilisierung der Stillhaltegutshafen.

Vor der Amerikanischen Handelskammer in Deutschland hielt Staatskommissar Stadtrat Dr. Moser vom Reichsarbeitsauschuß für Bank-, Börsen- und Geldfragen (Reichsbank) einen Vortrag, in welchem er an die amerikanischen Gläubiger den Appell richtete, den Anfang mit der Ausräumung der eingefrorenen Kredite dadurch zu machen, daß sie in weitem Umfang durch Konvertierung diese nur auf dem Papier als kurzfristig erscheinenden Guthaben in langfristige, aber

dann lebendige und praktisch verwertbare Guthaben umwandeln. Die internationalen Bindungen des Deutschen Kreditabkommens 1933 gestatteten es nicht, einzelnen Gläubigern gegenüber Ausnahmen in der Weise zu bewilligen, daß sofort aus dem Export der in die neue Konvertierung eingesammlten Schuldner Tilgungen zahlen könne. Deutschland könnte es aber ohne weiteres ermöglichen, daß schon heute sofort nach Beginn der Konvertierung der Stillhalte-Guthaben bei neuen Schuldern ein großer Teil des zünftlichen Exportes für Amortisationszwecke verwendet, dem Schuldner abgesogen und in Form von Sperrkonten zur direkten Verfügung des Gläubigers gehalten würde.

Nachrichten aus Oesterreich.

Zollvereinbarungen mit der Schweiz.

Durch Notenwechsel vom 30. 6. 1933 wurden einige Abänderungen und Ergänzungen der handelsvertraglichen Bindungen zwischen Oesterreich und der Schweiz festgestellt. Die Schweiz verzichtet auf die Zollbindung für Viehwaren und erklärt sich in Bezug auf die österreichischen Schraubenbölle bereit, die bestehende Zollbindung nur für bearbeitete Schrauben, kleines Radliver unter 4 Millimeter, bestehen zu lassen. Dagegen gesteht Oesterreich der Schweiz eine neue Ermäßigung für Automobil-Radflächventile, 30 Gramm und darunter, aus Messing, vernickelt, unter Bindung eines Zollfakes von 90 Goldkronen per 100 Kilogramm.

Zuschläge im Privatclearing.

Am 8. 7. 1933 fanden im Privatclearing nachstehende Kurse Anwendung:

	Amstlicher Mittelkurs	Privat- clearing	Aufgeld im Aufgeld für clearing Priv. clearing Goldnoten
Reichsmark	168,40	215,34	26,25
Pfund	23,65	30,27	28,—
Dollar	511,50	654,72	27,50
Schw. Franc	136,75	174,87	28,—
Frank. Franc	27,81	35,60	28,—
Stra	37,75	49,27	28,—
Tschsch. Krone	21,03	25,34	20,50

Der Goldschilling wurde in der mit 8. 7. 1933 endenden Woche mit 128,02 (Vorwoche 128,12) Schilling bewertet.

Die kanadische Regierung hat auf Grund der gegenwärtig in London geführten Verhandlungen über die Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Oesterreich und Kanada für österreichische Waren vom 30. 7. 1933 bis 31. 12. 1933 bei der Einfuhr nach Kanada sich bereit erklärt, den Zwischenstarif anzuwenden.

Der Zwischenstarif ist jener Tarif, der zwischen dem autonomen Maximaltarif und dem Vorzugsstarif für die Staaten des Britischen Reiches liegt und der auch auf die Waren der mit Kanada im Meistbegünstigungsverhältnis stehenden Staaten Anwendung findet.

Die Freihändler für den österreichischen Anleihebienst.

Der Völkerverbundsrat hat in seiner Januartagung seinen Präsidenten beauftragt, die im österreichischen Anleiheprotokoll vom Juli 1932 vorgesehenen Freihändler zu ernennen, in deren Hände der Anleihebienst sowie die Mitbestimmungsbedingungen der Anleihe gelegt werden sollen. Der Präsident des Völkerverbundes hat dazu folgende Persönlichkeiten anzuweisen, die in dieser Angelegenheit solidarisch auftreten werden: den französischen Generalinspektor der Finanzen, Vizet, den Generaldirektor der Albanischen Bank, Gambino, das Mitglied des Verwaltungsrates der Westminster Bank in London, Goshen.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Weil) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten 120,50—121,50, Dollarnoten, Kabel New York 3,54—3,60, Pfund Scheff London 17,10—17,15.

Danziger Devisen	13. 7.	12. 7.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	—	—
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	—	17,08
„ Warschau 100 Zloty	57,49	57,60
„ New York 1 Dollar	—	3,6563
„ Berlin 100 RM.	122,53	122,77
„ Paris 100 fr. Frank.	20,11	20,15
„ Helsingfors 100 fm.	—	—
„ Stockholm 100 Kr.	—	—
„ Kopenhagen 100 Kr.	—	—
„ Oslo 100 norw. Kr.	—	207,29
„ Amsterdam 100 hfl.	—	99,65
„ Zürich 100 Franken	—	99,85
„ Brüssel/Antwerpen	—	—
„ Wien 100 Schilling	—	—
„ Prag 100 Kr.	—	—

Noten: Poln. Noten 100 Zloty 57,49 57,61 57,49 57,61 Dollar-Noten 1 von 5—100 1 Dollar 3,6364 3,6436 Reichsmark (100 RM.) — — — —

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert	13. 7. 33	12. 7. 33
Festverzinsliche Wertpapiere:		
a) ohne Zinsberechnung:		
7 1/2 Danziger Stadtanleihe von 1925	—	—
6 1/2 Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	—	—
5 1/2 Roggenrentenbriefe	—	—
b) mit Zinsberechnung:		
6 1/2 (bish. 8 1/2) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen	—	—
6 1/2 (bish. 8 1/2) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	64 bz. gr. Stück	64 bez. „
6 1/2 (bish. 8 1/2) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	64 bz. gr. Stück	63 1/4 bez. „
6 1/2 (bish. 7 1/2) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	64 bz. gr. Stück	64 bez. „
6 1/2 (bish. 7 1/2) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	64 bz. gr. Stück	63 1/4 bez. „
6 1/2 (bish. 7 1/2) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	—	64 bez. „
6 1/2 (bish. 6 1/2) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—
Aktien:		
Bank von Danzig	0 1/2	—
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0 1/2	—
Danz. Hypothekenbank	0 1/2	—
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0 1/2	—
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG	12 1/2	9 1/2

Anmerkungen: 1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden. Bezüglich der 7 prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2 prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungsfuß mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

Berliner Effekten

	13. 7.	12. 7.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch. Nr. 1—90 000	75,90	75,75
Deutsche Anl. Ablösungssch. ohne Auslosungsschein	10,20	10,15
Commerz- und Privat-Bank	50,50	50,25
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	54,—	54,—
Dresdner Bank	45,25	45,25
Reichsbank	144,625	144,665
Hamburg-Amerika-Linie	15,875	14,25
Hamburg-Südamerika-Linie	22,—	—
Norddeutscher Lloyd	18,875	15,25
A. E. G.	21,75	22,25
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	104,375	104,125
Buderus Eisenwerke	71,50	73,—
Charlottenburger Wasserwerke	71,—	107,125
Dessauer Gas	106,—	107,125
Elektr. Licht und Kraft	102,50	102,75
I. G. Farbenindustrie	130,875	131,—
Feldmühle Papier	57,75	53,—
Gelsenkirch. Bergwerk	57,75	55,50
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	81,—	81,50
Th. Goldschmidt	43,375	43,375
Harpener Bergbau	98,—	98,25
Philipp Holzmann	52,50	52,—
Mannesmannröhren	60,625	59,75
Mansfelder Bergbau	20,625	20,50
Oberschlesische Kokswerke	76,75	76,375
Phönix Bergbau	33,—	32,50
Rütgerswerke	55,—	57,625
Schuckert & Co.	101,50	101,50
Leonhard Tietz	17,375	17,—
Zellstoff Waldhof	40,—	40,25

Berliner Devisen

Diskont. sätze		Geld	Brief	Geld	Brief
6	Buenos Aires . 1 Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
6	Kanada . 1 Canad. St.	2,807	2,813	2,807	2,813
3,65	Japan 1 Yen	0,874	0,876	0,869	0,871
7	Kairo . 1 ägypt. Pfd.	14,35	14,39	14,31	14,35
7	Konstantinopel 1 tPfd.	1,998	2,002	1,998	1,998
2	London . 1 Pfd. St.	13,97	14,01	13,93	13,97
2 1/2	New-York . 1 Dollar	2,927	2,933	2,927	2,933
7	Rio de Janeiro 1 Milreis	0,234	0,236	0,234	0,236
7	Uruguay 1 Gold Pes.	1,449	1,451	1,449	1,451
4 1/2	Amsterdam . 100 Fl.	169,43	169,77	169,53	169,87
9	Athen . 100 Drachmen	2,408	2,412	2,408	2,412
3 1/2	Brüssel-Antw. 100 Belg.	58,54	58,61	58,54	58,61
6	Bukarest . 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
4 1/2	Budapest . 100 Pengö	—	—	—	—
3	Danzig . 100 Gulden	81,67	81,63	81,72	81,68
5 1/2	Helsingf. 100 finn. Mk.	6,184	6,196	6,174	6,186
4	Italien . . . 100 Lire	22,23	22,27	22,28	22,32
7 1/2	Jugoslawien 100 Dinar	5,195	5,205	5,195	5,205
7	Kaunas Kown. 100 Litas	41,91	41,99	41,96	42,04
3	Kopenhagen . 100 Kr.	62,44	62,56	62,24	62,36
3	Lissabon . 100 Escuto	12,71	12,73	12,67	12,69
3 1/2	Oslo 100 Kr.	70,18	70,32	70,09	70,23
2 1/2	Paris 100 Frk.	16,42	16,46	16,42	16,46
7 1/2	Prag 100 Kr.	12,54	12,56	12,54	12,56
3 1/2	Reykjavik . 100 Kr.	63,19	63,31	62,94	63,06
5 1/2	Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
2	Schweiz . . . 100 Frk.	81,32	81,48	81,32	81,48
8	Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
3	Spanien . . . 100 Pes.	35,08	35,16	35,11	35,19
6	Stockholm . 100 Kr.	72,18	72,39	71,93	72,14

Aus dem deutschen Osten

Vor wütendem Bullen gerettet.

Stuhm. Ein Radfahrer hörte aus einem Weiden- garten in Tragheim bei Weidenberg Hilfe- rufe. Mit schnell herbeigerufenen Leuten und einem Hunde eilte man zur Unglücksstelle. Hier hatte der Bulle des Besitzers Goerz einen 17-jährigen Melker, namens Mertins, unter sich und bearbeitete ihn. Der Hund vertrieb den Bullen.

Schreckliche Tat junger Burlesken.

Tollent. Ins Elbinger Gerichtsgefängnis einge- liefert wurden vier junge Leute im Alter von 15 bis 20 Jahren, die sich in Tollent an einem 13-jährigen betrunkenen Mädchen in verwerflicher Weise vergangen hatten, daß dieses gestorben ist. Die Elbinger Morb- kommission hat die Ermittlungen aufgenommen. Als Todesursache wurde Alkoholvergiftung und Notzucht festgestellt.

Dampfer „Martha“ im Elbingerfluß gekentert.

Elbing. Zwischen der Deegen und der Hohen Brücke lag am nördlichen Ufer des Elbingerflußes der El- binger Frachtdampfer „Martha“ auf der Seite. Nur die Bordwand der Steuerbordseite ragte aus dem Wasser. Das Schiff war vollkommen voll Wasser ge- laufen. Acht große Benzinfässer, Kisten, Pakete und Bänke trieben auf dem Wasser. Der Feuerwehrt war es nicht möglich, zu helfen. Hilfreiche Hände, Matrosen und Stauer, stiegen nun in Badeluft ins Wasser und brachten ans Ufer, was zu retten war. Ueber die Ur- sache des Unglücks weiß der Schiffsbefitzer A. J. Mann- nure zu erzählen, daß er beim Abblenden der Fracht war und das Schiff sich plötzlich langsam auf die Seite legte. Der Schaden beträgt mehrere tausend Mark.

Vorsichtshilfe Kayma durch Selbstmord beendet.

Allenstein. Wie bereits berichtet, wurde am 9. Juli der seit längerer Zeit vermißte Vorsichtshilfe Kayma als Reiche aufgefunden. Nach dem Ergebnis der Unter- suchung durch die Gerichtskommission ist Kayma zweifellos durch Selbstmord geendet. Er hat sich mit einer Pistole einen Schuß in die Hergegend beigebracht, der sofort tödlich war. Der Grund zu der Tat dürfte in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

Kind überfahren und getötet.

Allenstein. In der Ziegelstraße überfuhr ein Vie- fermagen das dreijährige Mädchen des Fuhrhalters Kramisch. Der Führer des Wagens brachte das Kind nach dem Krankenhaus, wo es seinen schweren Ver- letzungen erlag.

Wirtshäuser gebrochen.

Allenstein. In Kellaren war das Dienstmädchen Agnes Drabinski auf dem Boden beschäftigt. Plötzlich stürzte sie durch einen Fehltritt in den unter dem Boden befindlichen Pferdestall, wo sie bewußungs- los liegen blieb. Der hinzugezogene Arzt stellte einen Bruch der Wirbelsäule fest. In dem Auf- kommen der Verletzten wird gezweifelt.

Schiffs-Zusammenstoß auf dem Ruh-Strom.

Ruh. Ein treibender Boudack wurde auf dem Ruhstrom von einem im Schlepp befindlichen Prähm gerammt und ging unter. Nur mit Mühe gelang es dem Schiffer Henneberg, sein kleines Kind aus der schon voll Wasser stehenden Kajüte zu retten. Der mit Steinen beladene Prähm hatte sich so durch die Schiffswand geböhrt, daß der Boudack an dem Prähm festhing. Der Dampfer schleppte den versinkenden Boudack, solange er noch an dem Prähm festhing, in leichtes Wasser. Hier sackte der Boudack ganz ab, ohne daß es gelang, den Steinprähm aus dem Achterteil des gerammten Boudacks zu befreien.

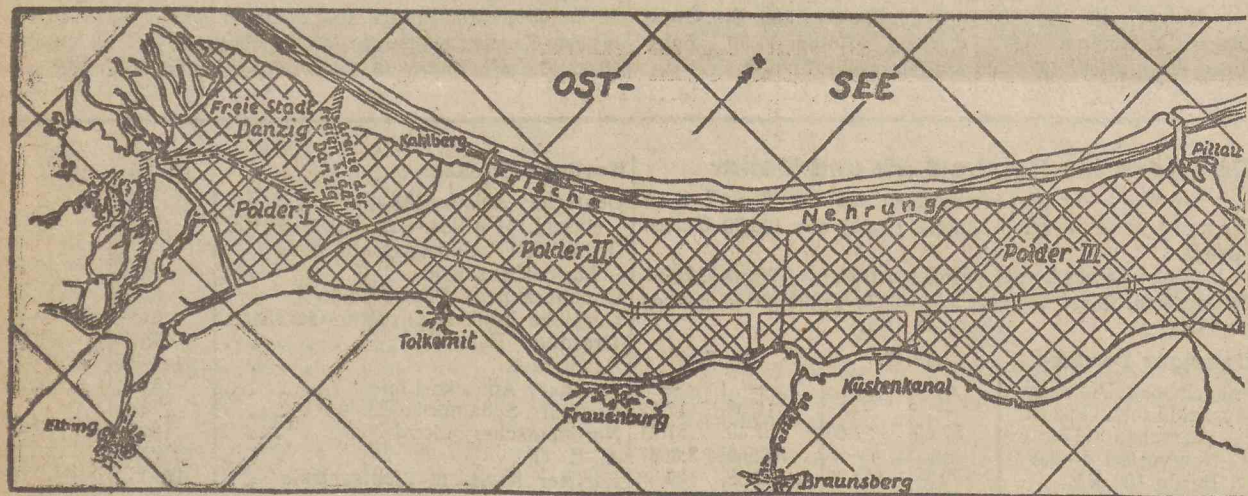
Nationalsozialistisches Ehrenmal.

Johannisburg. Unter höchster Beteiligung der Be- völkerung fand in Kallenzinnen die Einweihung des ersten nationalsozialistischen Ehrenmals für die Ge- fallenen des Weltkrieges statt, das gleichzeitig den Sieg der Abstammung und der nationalen Erhebung ver- körpert. Das Denkmal besteht aus einer hoch aufragen- den dreieckigen Säule. Die Denkmalsäule in Rich- tung nach Westen ist der Volksabstimmung gewidmet, nach Süden, gegen die polnische Grenze, zeigt das Mahnmal des Weltkrieges eine Aufschrift mit den Gefallenen des Weltkrieges und das Eisene Kreuz und gegen Osten leuchtet das Zeichen der nationalen Erhebung.

Wann gelten Schulverschreibungen als im Ausland begeben?

Als im Ausland begeben gelten Schulverschrei- bungen, die von inländischen Schulgebern ausgestellt worden sind und entweder auf ausländische Zahlungs- mittel lauten oder ausschließlich für den Absatz und Handel im Ausland bestimmt sind. Waren die Zinsen einer Schulverschreibung vom Steuerabzug beim Kapitalertrag befreit, dann wird im Zweifelsfalle an- genommen, daß die Schulverschreibung im Ausland begeben war. Schulverschreibungen, die zum amtlichen Handel an einer deutschen Börse zugelassen sind, gelten jedoch in keinem Fall als im Ausland begeben.

Uebersichtsplan über die Trockenlegung des Frischen Hafes und den Durchstich durch die Frische Nehrung bei Kahlberg.



Nach diesem von der Stadt Elbing ausgearbeiteten Projekt wird die Nehrung als natürlicher Wall die drei zu bauenden Polder gegen die See schützen. Ein großer Teil parallel zur Geständelüste, der bei Neufels und Bodowinkel an die Nehrung anschließt, wird die Begrenzungslinie der Polder und des Kleinschiffahrtsweges bilden. Innerhalb dieses künstlichen und natürlichen Ringes liegt der aus wasserbautechnischen Gründen zu unterteilende Boden der Polder, die selbständige Entwässerungssysteme mit insgesamt fünf elektrisch betriebenen Schöpf-

werken besitzen. Der Plan bezieht nicht die Mitbedeichung des Königsberger Hafes und der Fischhäuser mit ein. — Die Trockenlegung würde 218 000 preußische Morgen Kulturland bringen und damit einen Siedlungsraum für 13 055 Fa- milien, die nach vorläufigen Schätzungen 42,12 Mill. RM. Bruttoeinnahmen aus dem Boden herauswirtschaften könnten. Jetzt leben 630 Fischerfamilien mit einer Einnahme von 1,26 Millionen RM. kümmerlich mit Hilfe von Unterstützungen der öffentlichen Hand von der Fischerei im Haften.



Das erste Bild von Balbo
Ankunft in Island.

Auf seinem Geschwader-Ozean- flug landete der italienische Luftfahrtminister Balbo auch in Reykjavik, der Hauptstadt von Island, wo ihn unser Bild mit dem Pre- mierminister von Island zeigt.

Im Gedenken Bischof Kettlers.

Am 13. Juli sind 56 Jahre seit dem Tode des Bischofs Emmanuel von Kettler verstrichen, der in den Jahren der deutschen Reichsordnung die markanteste Per- sönlichkeit des deutschen Episkopats war. Stammend aus dem westfälischen Adel des Münsterlandes, hatte er als Referendar seinen Abschied aus der preussischen Verwaltung genommen, als im Kölner Kirchenkonflikt 1837 der Erzbischof von Köln von der preussischen Regierung verhaftet worden war. Erst darauf wandte sich Kettler dem Priesterberuf zu, studierte in München, wo er zu Görres in enger Beziehung trat, trat 1843 mit 32 Jahren ins Münsterische Priesterseminar ein. Nach der Weihe wurde er zunächst Kaplan in Bedum, dann Pfarrer in Hopfen, Propst in Berlin und 1850 auf Wunsch des H. Walters Bischof von Mainz.

Als Pfarrer von Hopfen war er 1848 Mitglied der Na- tionalversammlung von Frankfurt, als Bischof 1871 Mitglied des ersten deutschen Reichstages. Dieser Tätigkeit als Abge- ordneter unterzog er sich, um in der Reichsverfassung die Frei- heit der Kirche zu sichern. Sein nationales Reichsbekenntnis ist enthalten in einem Programm für die deutschen Katholiken, das er 1871 entwarf und die deutschen Katholiken mit der klein- deutschen Reichsgründung ausführen sollte.

Wenn Bismarck die ihm von Kettler gebotene Hand ergriffen hätte, wäre die innenpolitische Entwicklung Deutsch- lands bestimmt anders verlaufen, als es durch den tragischen Kulturkampf kam. In Schrift und Wort wandte sich Bischof Kettler gegen den Absolutismus einerseits und den Liberalismus andererseits, und verteidigte beiden gegenüber christlich-germanische Freiheit der Korporationen und Stände. Dabei forderte er gleichermassen kooperative Selbsthilfe, christliche Caritas und staatliche Sozialpolitik. Mächtig rüttelte Kettler die Gewissen und prägte ihnen die Pflicht ein, die soziale Frage als die Aufgabe des deutschen Katholizismus zu sehen.

Der Kampf gegen die katholische Kirche in Spanien.

Madrid, 12. Juli. Die spanische Regierung und die ihr nahestehende Presse erklären noch immer, daß die katholische Kirche in Spanien keinen Verfolgungen ausgesetzt sei. Jedoch beweisen die Tatsachen tagtäglich das Gegenteil. Die Kirche wird nicht verfolgt, aber all ihrer Güter beraubt. Auch der katholische Unterricht ist seinen Schwierigkeiten ausgesetzt, nur werden die Katholiken aus dem Schuldienst entlassen, selbst wenn sie ihr Examen mit höchsten Auszeich- nungen bestanden haben. Wenn durch herabgesetzte Maß- nahmen die Kirche nicht verfolgt und unterdrückt wird, so muß Azana einen besonders merkwürdi- gen Begriff von Verfolgungen haben. Es scheint,

daß man in Regierungskreisen eine Verfolgung erst dann als gegeben sieht, wenn die Katholiken zur Guillotine geschleppt werden.

Wenn die höchsten Instanzen ein so schlech- tes Beispiel geben, darf man sich nicht wundern, wenn die örtlichen Behörden sich eifrig bemühen, das Treiben von oben nachzuahmen. Weshalb verbot der Gouverneur von Toledo z. B. anlässlich der Einführung des Erzbischofs Dr. Gomara sämtlichen Fahnen- und Blumenschmuck auf den Straßen? Warum beschlagnahmte der Gemeinderat von Alicante die Geldbeträge, die die Katholiken dieser Stadt für katho- lische Ferienkolonien gesammelt hatten? Weshalb hat man das beschlagnahmte Geld „neutralen“ Schu- len zugeführt, Weshalb haben die Autoritäten von Gerona, oder was sich wenigstens so nennt, die Or- ganisierung des katholischen Festtages verboten? Warum wurden in Badajoz die katholischen Schwei- sternen aus einem Frauenheim vertrieben? Viele der alten Zinsassen waren 70, teilweise sogar 80 Jahre alt. Aufsehend befürchtet die Regierung, daß die Schwei- sternen diese alten Deutschen unterrichten. Diese Risse von antikerfahnen Ungerechtigkeiten könnte bis ins unendliche fortgesetzt werden. Aus diesen Tatsachen geht deutlich hervor, daß man den Katholiken jeden Schutz entzogen hat, der in der spani- schen Verfassung allen Bürgern ohne Unterschied zugesichert ist.

Steuerpflicht des ausländischen Hausbesitzes.

Der ausländische Hausbesitzer ist ebenso für die Einkünfte aus Vermietung eines im Inland belegenen Grundstücks steuerpflichtig wie der inländische. Ob jemand als Ausländer gilt, hängt nicht von der Staatsangehörigkeit ab, sondern davon, daß sich weder seine Wohnung noch sein dauernder Aufenthalt im Inland befindet. Auch für ihn gilt nach § 60 des Ein- kommensteuergesetzes für die Besteuerung der Ein- künfte aus Hausbesitz der progressive Tarif. Nur bezüglich der abzugsfähigen Ausgaben besteht für ihn eine vom inländischen Hausbesitzer abweichende Auf- fassung. Der ausländische Hausbesitzer darf Hypothe- kenzinsen als Werbungskosten von den Einkünften aus Vermietung nur in dem Maße abziehen, als sie mit Einkünften in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen, die der Besteuerung unterliegen. (§ 15 Abs. 2 EStG, Steuer Ges.) Dies ist z. B. der Fall, wenn der auslän- dische Hausbesitzer das Grundstück mit einer Restkauf- geldhypothek belastet erworben hat oder das Grund- stück bei Kauf oder Schenkung oder bei Erbschaft mit Hypotheken belastet war. Auch wenn der ausländische Hausbesitzer eine Hypothek aufnehmen mußte, um bauliche Verbesserungen oder überhaupt Arbeiten an dem Grundstück auszuführen, liegt ein wirtschaftlicher Zusammenhang vor.

Des Weidmanns Sommerfreuden

Von Oberförster a. D. G. Schölzel.

„In deutschen Forsten, auf der deutschen Heide —
Daß er des Herzens treue Dienste lohne —
Gibt mancher Vögel sein königlich Geschmeide
Dem Weidmann hin, die reichgeperlte Krone.“
M.

Für die Mehrzahl der deutschen Weidmänner bildet die Vögel auf den roten Boden den Gipfel ihrer weidmännischen Freuden, nachdem die Erlegung eines kapitalen Hirsches im Laufe der veränderten Zeiten nur noch verhältnismäßig wenigen Jägern vergönnt ist. Zwar haben wir in Deutschland im Gegensatz zu allen Ländern Europas, die sich mit ihm in Bezug auf Höhe der Landeskultur überhaup nicht messen können, noch einen reichen und gute Geweise hervorbringenden Rotwildbestand, in dessen weidmännischer Speise kein anderes Land an uns heranreicht, aber die Erlegung ist nur Wenigen vorbehalten.

Die anderen Weidmänner begnügen sich der Rothoch mit gottlos noch recht guten Gehörnen, die dank einer vernünftigen, naturgemäßen Bege immer zahlreicher werden, wie die Geweihstücken der letzten Jahre beweisen. Und der Vögel ist so recht die Zeit zur Vögel auf den Boden, der jetzt, kurz vor der Brunnst, den Höhepunkt seiner körperlichen Ausbildung im Jahre erreicht hat.

An das weidmännische Können des Jägers stellt der alte erfahrene Vögel oft höhere Anforderungen als der Rothoch, der in der Zeitzeit zwar durch seine Vorsicht, mehr aber durch seine Unbescheidenheit und Selbstlosigkeit die Erlegung erschwert, in der Brunnst aber, bei der er meistens erlegt wird, weniger schwer zu erbeuten ist.

Mancher Jäger, dessen Revier an ausgebeutete Gebiete grenzt, und der in anerkannter Weise auf den frühzeitigen Abschluß aus Gründen der Wei- dergerechtigkeit verzichtet, wird allerdings jetzt zu seinem Mergel feststellen müssen, daß die Vögel, die er im Mai und Juni jeden Abend zählen konnte, in den Getreide- feldern verschwunden sind. Hat er auch dort die Jagd dann ist es nicht so schlimm, denn auch da ist der Vögel zu bekommen, nur muß man im Felde andere Jagd- methoden anwenden und die Gewohnheiten des Feld- bodes studieren.

Daß der im Getreidefeld stehende Vögel überhaupt das schickende Salzwasser nicht mehr verläßt, ist eine irrtümliche Annahme. Das Moosenfeld stellt für den Vögel, ähnlich wie im Walde die Dichtung, in der Hauptflache nur Dichtung und Schutz gegen die Insekten dar. Zur Vögel und zum Wasserhaken verläßt er das Moosenfeld regelmäßig und die Fälle, wo ein ganz verlässlicher Vögel sich mit der Vögel der seinen Stand- ort umgebenden Bäume begnügt sind selten. Vieles Moosenfeld und Moosenfeld, was an den Moosenfeldern selbst bei trockenem Wetter nicht möglich ist, ergeben dann dem gewandten Jäger die Methode der Ueber- stimmung.

Im Ende des Monats tritt das Moosenfeld in die Brunnst und die Vögel beginnt. Diese Jagdzeit, in der anderen Gegenden Deutschlands viel ausgeübt, ist hier im Osten weniger bekannt. Tatsache ist, daß das öst- deutsche Reich auf das Vögel nicht so reagiert wie das westdeutsche, was ich dem Umstand zuschreibe, daß in unseren ostdeutschen Revieren noch viel Blut des osteuropäischen Urweides, das Cervus capreolus var.

pygargus fließt. Diese Urweide, jetzt nur noch in Ruß- land und Sibirien vorkommend, war früher in Ost- deutschland und in den Alpenländern verbreitet. Ab- gesehen von seiner etwas robusteren Gestalt sind diese Rasse, bzw. ihre Vögelträger dadurch kennzeichnend, daß das Gehörn Neigung zu weiterer Auslage zeigt — bei Kreuzungsprodukten mit unserem deutschen Reh ent- stehen dadurch oft besonders schön geformte, hirschartige Gehörne —, daß die Rosenhöcker weiter auseinander stehen und schwächer entwickelt sind. Die Stangen zeigen keine ausgeprägte Kängsfurche, die Gelenke sind nicht seitwärts daran angereiht, sondern legen sich ganz unregelmäßig wulstförmig um die Stangen, und sind nicht kegelförmig neben der Rinne aufgesetzt, sondern sind wulstförmige, unregelmäßige Gebilde. Die Endspitze zeigt die Neigung, sich mit der Spitze nach innen und hinten zu wenden. Im Allgemeinen machen die Gehörne der reinen Pygargusrasse einen exotischen Eindruck, ganz abgesehen von ihrer, unsere deutschen Gehörne bedeutend übertreffenden Stärke.

Reinrassige Stücke dieser Urweide kommen in Deutschland kaum noch vor, dagegen sicher Kreuzungs- produkte, besonders in Ostdeutschland. Da ferner um 1900 herum in ostpreussischen Revieren von staatlicher Seite an 100 Stück starke sibirische Vögel angesetzt wurden, wäre es höchst interessant von ostpreussischen und westpreussischen Jägern zu erfahren, ob und wie diese neuere Zuführung des sibirischen Blutes sich in den Gehörnen äußert. Für Mitteilungen darüber wäre ich sehr dankbar. (Anschrift: Danzig-Langfuhr, Am Heiligenbrunn 10.)

Am 15. Juli beginnt die Entenjagd. Wenn auch dieser Termin gegen den früheren Beginn — am 1. Juli — schon eine Verbesserung der Schonzeit für diese Wildart bedeutet, so dürften selbst um diese Zeit in vielen Revieren die Jungenten kaum richtig befiedert und abhupfbar sein. Der Abschluß dieser noch wenig flugfähigen Jungenten, ebenso wie der noch manfrenden Erpel ist vom weidmännischen Standpunkt

sehr zu verwerfen, zumal auch das Wildpret dieser Jungenten wenig schmackhaft ist und leicht verdorbt. Die Entenjagd im Juli hat auch den Nachteil, daß die flugunfähigen Erpel den besten Wasserhund durch ihr andauerndes Schwimmen und Tauchen müßlos machen, und der Hund dann die Verfolgung geflügelter Enten nicht mehr mit Ausdauer fortsetzt.

Wo noch kein Laubhuhn für die Winterfütterung gemacht ist, muß dieses spätestens in diesem Monat gemacht werden. Seine leichte Vererbung und Ver- kümmerlichkeit, besonders für das Rehwild, machen es zum besten Wildfutter, besonders in Nadelholz- revieren. Mindestens als Viehfutter zur Heufütterung ist Laubhuhn unentbehrlich, da es die Nachteile reiner Heufütterung (Verdaulichkeitsstörungen) aufhebt.

Bei Familie Reineke sind die Jungfische, wenn das Familienbild nicht durch unweidmännisches Aus- araben gestört wurde, schon etwas herangewachsen und bieten Gelegenheit zu einem weidgerechten Ab- schuß, falls ihre Zahl verringert werden muß.

Einen starken Gang zum Menschen zeigte eine Kichin in Platenhof, die sich ihre Wohnstube freier Weise in der Scheune eines Besitzers eingerichtet hatte und das Sprichwort: Der Fuchs raubt nicht auf seinem Bau! Vögel fraße, denn sie hatte sich mehrere Hühner vom Hofe geholt. Wahrscheinlich wurde das arme Tier auf dem Wege zur Entbindungsanstalt in Rangfuhr von dem neunfachen freudigen Ereignis überrascht und war gezwungen, Herrn Heidebrechts Scheune als Notquartier zu beziehen. Die Mutter mußte für die Kichin ihre Vögel lassen; ihre neun ewig hungrigen Kinder, die der Schützenhauswirt leichtsinnig adoptiert hat, werden ihre Mutter am Menschenfleisch rächen, indem sie den Wert ihres Balges, mit dem man wohl im Stillen rechnet, bis zum Winter mehrfach aufgefressen haben.

„Gar wenig Fische, mein ich, sollte
Es geben, wäre ihre Rente von Golde.“

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.